

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Preis“

Einzelhefte: 10 Pf. monatlich, 30 Pf. vierteljährlich, 1 Mark halbjährlich, 4 Mark jährlich. — Abbestellung: 1. April 1915.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Preis“ Nr. 6454-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für die Heften: 15 Pf. für die Heften im „Arbeitsmarkt“ und „Meister-Kriegs-Blatt“ in einheitlicher Ausgabe: 10 Pf. in beiden Abteilungen. — Abbestellung: 1. April 1915. — Abbestellung: 1. April 1915. — Abbestellung: 1. April 1915.

Abbestellung: 1. April 1915. — Abbestellung: 1. April 1915. — Abbestellung: 1. April 1915.

Montag, 19. April 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 180. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Unterseebootkrieg.

Die Beute der U-Boote in den letzten vier Wochen.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Eine Liste, die von einer Amsterdamer Firma veröffentlicht wird, gibt die Zahl der Schiffe an, die von deutschen Unterseebooten vom 15. März bis 15. April torpediert worden sind. Die Liste, so heißt es, kann wohl nur insofern Anspruch auf Vollständigkeit erheben, als der Firma die nicht allgemein bekannt gewordenen Fälle gleichfalls nicht bekannt sein können. Die Liste weist 52 Namen auf, und zwar 38 englische, fünf französische, je einen russischen, portugiesischen, schwedischen und norwegischen und drei holländische. Von den letzteren sind jedoch zwei Schiffe auf Minen gelaufen. Aufgegriffene Schiffe sind nicht mitgerechnet.

Die „Katwijk“ von Engländern torpediert.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Rotterdam gemeldet wird, trug die Art und Weise, wie die „Katwijk“ torpediert wurde, durchaus nicht die deutsche Marke. Ein Engländer sei es gewesen, der die Torpedierung vollzog.

Englische und französische Vorschläge zur Abwehr der deutschen Unterseeboote.

Zwei Zuschriften an den „Standard“ vom 7. April bringen folgende Erörterungen. In dem ersten Briefe schlägt der Schreiber vor, die fliegenden Kämpfe, die es in England gibt, sollten sich dauernd damit beschäftigen, ein Mittel zu finden, das mit der Unterseebootflotte aufzukommen kann. Einige der besten Männer sollten sich zusammentun, sich mit dem Problem zu beschäftigen, wofür sich doch eine Lösung finden lassen sollte. Alle finanziellen Mittel sollte man ihnen zur Verfügung stellen. Es bezahlt sich, Millionen auszugeben, um das Meer von diesen Ungeheuern zu befreien und zu verhindern, daß noch weitere ihre Tätigkeit ausüben können.

Der andere Einsender schreibt: Die drastischsten Mittel sollten angewandt werden. Man sollte bekannt machen, daß nach einem festgesetzten Zeitpunkt alle die englischen Häfen verlassenden englischen Schiffe eine Anzahl deutscher Gefangenen an Bord haben werden, so daß im Falle einer Torpedierung diese ebenfalls Gefahr laufen, mit dem Schiff unterzugehen. Sonst sollte jedes Schiff von Kriegsschiffen begleitet sein. Falls nicht etwas getan wird, werden noch zahllose Menschenleben, Schiffe und Ladungen verloren gehen.

Nach einem Meuturbericht aus Paris hat der Vorsitzende des französischen Reederverbandes dem Marineminister vorgeschlagen, für jedes von einem deutschen U-Boot versenkte Schiff, das einem der verbündeten Länder angehört, ein entsprechend großes deutsches Schiff aus den 278 in französischen Häfen eingeschlossenen der betroffenen Reederei zu überweisen. (Wobei der Verband übersehen hat, daß Frankreich beim Friedensschluß den Schaden zu bezahlen hätte. Schriftl.)

Die „Times“ und die deutschen Luftangriffe.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Bei Besprechung der Zepellinangriffe auf die englische Küste führt laut „Post“ die „Times“ aus, es sei möglich, daß sich die Luftschiffe nur auf einer Übungsfahrt befanden. Die Fahrt kann aber auch ein Versuch gewesen sein, um die Tätigkeit, Schnelligkeit und Stellung unserer Abwehrmittel auszuloten. Eins ist aber sicher, wenn die Deutschen eins kommen werden, um uns anzugreifen und uns Schaden zuzufügen, dann werden sie nicht einzeln kommen, sondern in bedeutender Anzahl.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Lage am Nierkanal.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Die Überschwemmung im Niergebiet ist nach Meldungen in verschiedenen Morgenblättern stark zurückgegangen. Aber welche Verwüstung zeigt sich jetzt überall nur Schutt und Schlamm. Bei Dismuiden liegen die Deutschen und Engländer sich nahe einander gegenüber. Die Arbeiten an den Verschanzungen werden nur bei Nacht vorgenommen.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 18. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 8 Uhr nachmittags: Ein durch heftiges Bombardement vorbereiteter deutscher Angriff von einem Bataillon wurde gegen unsere Stellungen nordwestlich Urcis (Gis) unternommen. Wir warfen den Angriff zurück. Der Feind ließ zahlreiche tote vor unseren Schützengräben. Wir machten etwa 40 Gefangene. Ein belgisches Flugzeug holte bei Roulers ein deutsches Flugzeug herunter. In demselben Gebiet bombardierte ein französisches Flugzeuggeschwader wirksam das Fluggelände.

W. T.-B. Paris, 19. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Der verhältnismäßig ruhige Tag wurde hauptsächlich durch Artilleriekämpfe und einige rein örtliche Infanterieaktionen gekennzeichnet. Im Aisne- und im Walde von St. Lard griff der Feind am frühen

Nachmittag unsere Schützengräben an. Unsere Artillerie hielt sofort seinen Bajonettangriff auf und brachte ihm ernste Verluste bei. In der Champagne, nordwestlich Perthes, nutzten die Deutschen den Erdtrichter räumen, den sie in der Nähe unserer Linien noch besetzt hielten. Unsererseits nahmen wir nach der Minenexplosion, auf welche ein Angriff erfolgte, 60 Meter feindliche Schützengräben ein. Im Boivre einfache Kanonade. In Lothringen unternahm der Feind in der Umgebung von dem Waldsee von Barrois mehrere kleinere Angriffe mit schwachen Kräften, besonders bei Buresmoncourt, Embresnil und St. Martin. Alle Versuche wurden leicht zurückgewiesen. Im Elsaß griffen die Deutschen dreimal ohne jeden Erfolg unsere Schützengräben am kleinen Reichsaderkopf an. Andererseits machten wir im Gebiet des Schneepfennichkopfes neue Fortschritte. Eines unserer Flugzeuge schoß nach glänzender Verfolgung ein deutsches Flugzeug herunter, welches in den feindlichen Linien in Belgien, zwischen Langemarck und Paschen-daele, niederfiel.

Eine Taube über Velfort.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Aus Genf, 18. April, erfährt der „B. L. A.“: Nach einer Privatmeldung aus Velfort überflog gestern im Morgengrauen eine Taube die Festung und warf drei Bomben ab. Diese verletzten mehrere Personen tödlich und richteten Materialschaden an.

Die französische Aushebung der 18jährigen.

Berlin, 19. April. (Rtr. Wn.) Auf den Bahnhöfen von Hagebraud, Humale und Abbéville spielten sich bei der Verladung der Eisenbahnen (Jahrgang 1917) erschütternde Szenen ab, und die Beute, die die Rekruten zur Bahn brachten, gebürdeten sich wie wahnsinnig, als sie von ihren Kindern — und es sind wirklich noch Kinder — Abschied nehmen mußten. Die Jünglinge zeigten sich wohlgenut, aber mancher von ihnen sagte: „Tröste dich, Mutter, wir kommen ja doch nicht mehr an die Front!“

Die Trunksucht in Frankreich.

Br. Lyon, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Für die Ausbreitung des Alkohollasters in Frankreich ist folgender Bericht eines französischen Bürgermeisters kennzeichnend: Einige Tage nach der Kriegserklärung kam hier ein Linienregiment an. Die Cafés wurden im Sturm genommen. Mehr als 80 Liter Absinth wurden konsumiert. Ein betrunkenen Soldat erschloß mehrere Pferde. Viele Frauen der einberufenen Männer verkauften Wein, um etwas Geld zu verdienen. Küchen, Hinterzimmer und jede Ecke werden zur Ausschankstätte, wo Männer und Frauen dem Vetter tröten. Der Bürgermeister schließt den Bericht mit den Worten, daß es ihm unmöglich sei, dies zu verhindern. Der Fehler der Regierung sei, die Ausschankgebühr unterdrückt zu haben.

General Treneau t.

W. T.-B. Paris, 18. April. (Nichtamtlich.) Der ehemalige Vorsitzende des Obersten Kriegsrates General Treneau ist gestorben.

Die jugendlichen englischen Offiziere.

London, 17. April. (A. B. J.) Die Todesanzeigen der vielen Offiziere, die in den Kämpfen von Neuve-Chapelle gefallen sind, lassen eine auffällige Tatsache hervortreten: das jugendliche Alter der englischen Offiziere. In einer der letzten Nummern der „Morning Post“ wurde der Tod von drei Hauptleuten gemeldet, von denen keiner älter als 27 Jahre, einer sogar erst 25 Jahre alt war. Die Leutnants (die nach deutschen Begriffen den Oberleutnants entsprechen, weil die englische Armee Sekondeleutnants aufweist) sind vielfach erst 20 Jahre alt. Das Alter eines Majors ist in der gleichen Todesanzeige mit 30 Jahren angegeben.

Die Affäre Goupil.

W. T.-B. Lyon, 18. April. (Nichtamtlich.) „Progres“ meldet aus Marseille: In der Affäre Goupil wurde ein Zivilbuchhalter und ein Intendanturoffizier verhaftet und acht neue Haftbefehle erlassen. Der Staat erleidet nach vorläufiger Schätzung bereits einen Schaden von über zehn Millionen Franken. Die Militärbehörden kamen ferner einer zweiten Unterlagungsaffäre auf die Spur. Ein Lieferant gefärbter Leinwand und ein Pariser Teilhaber des Lieferanten wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Ein neues belgisches Maschinengewehrkorps.

W. T.-B. Lyon, 19. April. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Paris: Das belgische Maschinengewehrkorps, welches in Paris ausgebildet worden ist, wird demnächst zur Front abgehen.

Der Krieg im Orient.

Frhr. v. d. Goltz als Oberbefehlshaber der ersten türkischen Armee.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. April. (Nichtamtlich.) Frhr. v. d. Goltz-Pascha wurde zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. April. (Nichtamtlich.) Die gesamte türkische Presse nimmt mit Befriedigung den durch Übernahme des Kommandos der ersten Armee erfolgten Wiedereintritt v. d. Goltz-Paschas in den aktiven Dienst der türkischen Armee auf. Unter Hinweis auf die feineren

geleisteten großen Dienste sowie auf die bei jeder Gelegenheit bekundete Liebe v. d. Goltz-Paschas zu der türkischen Armee und Nation sprechen die Blätter den Wunsch aus, daß durch diese Ernennung die beschlossene direkte Beteiligung an dem Kriege erfolgreich und siegreich das Werk v. d. Goltz-Paschas krönen werde.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Mit der Ernennung des Generalfeldmarschalls Frhr. v. d. Goltz zum Führer der ersten Armee, die in Konstantinopel und Umgebung aufgestellt ist, stehen jetzt, wie die „A. Z.“ mitteilt, der größte Teil der türkischen Streitkräfte, die zur Verteidigung der Dardanellen und des Bosporus aufgestellt sind, unter dem Befehl ehemaliger deutscher Offiziere, da die auf der Halbinsel Gallipoli und an den Dardanellenbefeestigungen gebildete fünfte Armee unter dem Befehl des Generals Liman v. Sanders steht. Generalfeldmarschall v. d. Goltz war bereits türkischer Generaladjutant des Sultans und wird nunmehr ganz in den Verband des türkischen Heeres übergetreten sein.

Der letzte türkische Erfolg vor den Dardanellen.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über die Vernichtung des englischen Unterseebootes „U 15“ mit: Das Unterseeboot war, geschleppt von einem Kreuzer, am 18. März von Plymouth abgefahren und eine Nacht in Gibraltar geblieben. Es begab sich von dort nach Malta, dann in den Hafen von Budros auf der Insel Lemnos, wo es sechs Tage blieb. Nachdem es sich noch einen Tag bei Tenedos aufgehalten hatte, fuhr es dann am Mitternacht ab und drang um 2.20 Uhr früh in den Eingang der Dardanellen ein. Es tauchte um 2 1/2 Uhr unter, um das Licht unserer Scheinwerfer zu vermeiden. Von der starken Strömung fortgerissen, stieß es gegen 6 1/2 Uhr auf Land und sein Bug tauchte über dem Wasser auf. Unsere Batterien eröffneten darauf das Feuer aus das Unterseeboot. Die erste Granate fiel auf die Kommandobrücke und tötete den Kapitän, die zweite auf den Raum der elektrischen Maschinen, worauf die Besatzung gezwungen war, das Schiff zu verlassen, aber unsere Batterien setzten das Feuer fort. Drei Personen wurden getötet, sieben Matrosen verwundet. Der englische Konsul in den Dardanellen, Palmer, der gefangen genommen wurde, erklärte, Referatsoffizier zu sein. Nachdem feindliche Flieger das Schicksal des Unterseebootes erfahren hatten, flogen sie über die Meerenge, suchten das Unterseeboot und warfen Bomben gegen das Periscope und den Bug, da sie fürchteten, daß das Unterseeboot in unsere Hände fallen könnte. Türkische Truppen begaben sich sofort in Barken an Ort und Stelle, um die Besatzung des Unterseebootes zu retten. Die verwundeten englischen Matrosen wurden ins Hospital gebracht, wo sie versorgt werden. Sie bekundeten die Bewunderung für die ihnen zuteil werdende Behandlung.

Nach Mitteilungen über die kürzlichen leichten Operationen gegen die Dardanellen beschloß das Linien Schiff „Majestic“ am 14. April nachmittags die Umgebung von Gabaete auf der Halbinsel Gallipoli, wobei ihm ein Flieger unterstützte, entfernte sich aber sogleich, als die Forts etwa 10 Granaten gegen ihn abfeuerten. Am 15. April stellte die Erkundungsfahrt unserer Flieger fest, daß die Küstengewässer von sechs Panzerschiffen, 10 Torpedobootzerstörern, 19 Barkschiffen, 9 Kohlenschiffen und 1 Wasserflugzeugmutter Schiff besetzt gehalten wurden. Einer unserer Flieger warf zwei Bomben gegen die Kohlenschiffe bei Tenedos. Eins wurde getroffen. Am Bord entstand ein Brand. Am Nachmittag desselben Tages eröffnete die „Majestic“ das Feuer gegen unsere vorgeschobenen Batterien. Diese erwiderten es und trafen das Panzerschiff zwischen beiden Schornsteinen. Eine zweite Granate traf den Hinterteil der Kommandobrücke, eine dritte Granate streifte den Bord. Die „Majestic“ zog sich darauf zurück und tief einen Torpedobootzerstörer sowie das Linien Schiff „Swiftsure“ zur Hilfe, die gegen unsere vorgeschobenen Batterien die Beschießung fortsetzten, ohne einen Erfolg zu erzielen. Versuche von Torpedobootzerstörern, in der Nacht vom 14. auf 15. in die Meerenge einzudringen, wurden zurückgewiesen.

Die Engländer auch auf Mytilene?

W. T.-B. Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) „Tanin“ erzählt aus Saloniki: Die Engländer richten sich in Tenedos und Lemnos immer mehr ein. Auf beiden Inseln ist eine englische Brief- und Depeschensur eingerichtet. Ein englischer Offizier hat sich nach Mytilene begeben und dort einige topographische Aufnahmen gemacht. Man glaubt, daß die Alliierten auch Truppen in Mytilene gelandet haben.

Benizelos leugnet ab.

Br. Athen, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Benizelos dementiert die Nachricht, daß er ein griechisches Freischärlerkorps für Smyrna organisierte. Er denke auch gar nicht daran, nach Ägypten zu reisen, sondern wolle während der weiteren Dauer des Krieges als Privatmann in der Schweiz leben.

Ein französisches Kriegsschiff vor El Arisch.

London, 18. April. (Rtr. Wn.) Nach einer Meutur-Meldung beschloß ein französisches Kriegsschiff die türkischen Befestigungswerke und Truppen bei El Arisch an der Nordküste der Sinai-Halbinsel, nachdem ein Flugzeug einen Erkundungsflug ausgeführt hatte,

Der russische Kaufsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 19. April. (Nichtamtlich.) Der Stab der Kaufsarmee teilt mit: In der Küstengegend wurde am 18. April das Kanonen- und Gewehrfeuer fortgesetzt. In den anderen Gegenden keine Veränderung.

Behördliche Regelung der Getreidezufuhr nach Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) Das Kriegsministerium teilt amtlich mit: Um eine Verteuerung der Cerealien zu verhindern, wird die Zufuhr von Weizen, Gerste und Roggen aus Anatolien für die Bedürfnisse der Bevölkerung von Konstantinopel und einiger anderer Städte während des Krieges ausschließlich im Namen der Behörden der Hauptstadt erfolgen.

Die türkische Darstellung der letzten Kämpfe am Persischen Golf.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Infolge eines von der Vorhut unserer Truppen in der Gegend von Bassorah unternommenen Angriffes fanden in der Umgebung von Schabab und Al-Berziz Kämpfe statt. Unsere Truppen drangen in die Befestigungen des Feindes ein, zogen sich aber infolge der Ankunft englischer Verstärkungen aus dem Gebiet dieser Befestigungen zurück.

Das Erwachen Persiens.

Konstantinopel, 18. April. (Rh. An.) Das hier erscheinende persische Blatt „Saber“ veröffentlicht einen Brief aus Teheran, welcher besagt, daß die Erbitterung gegen England und Rußland beständig zunehme. Täglich ließen sich Freiwillige in die Risten der Freischaren einschreiben. Während bisher nur Reuter-Telegramme und solche der Petersburger Telegraphen-Agentur erschienen, veröffentlichten nunmehr die Blätter die Berichte der türkischen Botschaft sowie der österreichisch-ungarischen und der deutschen Gesandtschaft und unterrichten auf diese Weise die Bevölkerung von den ständigen Niederlagen Rußlands und Englands. — In denselben Briefe wird von der Ermordung des russischen Konsuls in Barmaschah und den in Japan und Sibirien verbreiteten Aufrufen gegen die von England und Rußland verübten Grausamkeiten Mitteilung gemacht.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen. Die wahren Pläne des russischen Generalstabes von einem dichten Geheimnis umhüllt.

Br. Genf, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Rtr. An.) Der Kriegsberichterstatter des „Paris-Journal“ in Rußland meldet seinem Blatte aus Warschau, daß ein dichtes Geheimnis die wahren Pläne des russischen Generalstabes hinsichtlich des Entscheidungskampfes umhülle. Weil alle Welt heute von den Karpaten spreche, sei es durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch anderweit furchtbare Zusammenstöße stattfinden können. Wenn zahlreiche Personen versicherten, daß der Weg nach Berlin obligatorisch über Budapest und Wien führe, so gäbe es auch erfahrene Leute, die im Gegenteil meinten, daß die Einnahme von Berlin die einzige Frage sei, die ernstlich (?) ins Gewicht falle. Die große russische Armee habe ihren rechten Flügel vor Ostpreußen und den linken in den Karpaten. Sie habe auch ein Zentrum in Polen und es bleibe abzuwarten, was dieses Zentrum tun werde. Welches auch die Ereignisse seien, die in Vorbereitung sind, so sei es doch wahrscheinlich, daß die Aufmerksamkeit mehr als einmal auf die Bahnlinie Thorn-Krakau gelenkt werden würde.

Das Eisener Kreuz für alle Erstürmer des Zwinin.

Berlin, 18. April. (Rtr. An.) Über die Erstürmung des Zwinin durch die deutschen Truppen berichtet die „Madelung im O. L.“: Der Zwinin wurde von den deutschen Truppen in den Karpaten mit stürmender Hand genommen. Für diese Tat haben die Führer der deutschen Südarmee hohe Anerkennung erhalten. Ein jeder Mann, der den Zwinin stürmte, erhielt das Eisener Kreuz, damit es allen kund werde, daß Führer wie Soldaten Deutschlands hier in den Karpaten einen Dienst erwiesen haben, der nie zu über-treffen ist.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 17. April: „Der Wildschütz“. Komische Oper in drei Akten von A. Rorking.

Die Reueinstudierung des lebenswürdig-heitern Werkes ward allseitig mit Freude begrüßt. Wenn von der neu-lich aufgeführten Rebuschen-Oper „Joseph in Ägypten“ gesagt war, daß sie nicht nur gut gelungen, sondern auch gut gesprochen sein will, so hat es bei dieser Rorking'schen Oper vor allem zu heißen, daß sie auch gut gespielt sein will. Der Komponist selbst schrieb darüber einmal: „Der Text vom „Wildschütz“ erachte ich für vortrefflich; ich würde das nicht sagen, wenn er von mir wäre; ich habe ihn allerdings opernmäßig bearbeitet, aber das gute Gerippe war doch vorhanden — Rogebues Lustspiel „Der Nebel“. Meine Musik ist am Ende nicht von der Art, daß sie den Text geradezu umbrächte, und dennoch ist der Erfolg an den Bühnen oft zweifelhaft. Warum? unserer deutschen Sängern mangelt durchschnittlich die Beschäftigung des Spiels, des Vortrags, mit einem Wort: die zu dieser Operngattung erforderliche Salon-Ge-wandtheit“. Mit dieser Art Gewandtheit ist's wohl jetzt an den deutschen Bühnen besser bestellt wie ehemals. In hervorragendem Grade bewährte sich darin wieder Frau Hans-Joepffel, welche die abenteuernde „Baronin“ in den verschiedenen Phasen: als reisender Student, als „schlichtes Kind vom Lande“ und als Dame von Welt — voll Würde und Redlichkeit darstellte und im eigentlichen Sinne die Szene beherrschte. Das Raffinement, mit dem diese Künstlerin über gewisse Schwächen des Organs obzusiegen weiß, bietet für den Gesangskenner immer noch ein apartes Vergnügen.

Weniger „salonmäßig“, aber nicht weniger „gewandt“ wirkten Herr Rehdorf als „Graf“ — noch von früher her in dieser Rolle bekannt — und Herr Haas als „Baron“ ihre Aufgaben durchzuführen. Zur feineren Nachzeichnung der gesanglichen Linien, denen in dieser Oper ein oft fast morastlicher Schwung eignet, mühte von den Stimmen zwar mehr lyrischer Reiz erwartet werden; doch die Betonung des

Unterdrückung einer tatarischen Zeitung in Moskau.

W. T.-B. Moskau, 19. April. (Nichtamtlich.) „Kugloje Stowo“ berichtet: Auf Befehl des Hauptkommandierenden der Stadt Moskau ist die tatarische Zeitung „Zul“ (Heimat) für die Dauer des außerordentlichen Schutzes in Moskau geschlossen worden.

Die österreichisch-ungarische Hilfsstätigkeit für das besetzte Polen.

W. T.-B. Wien, 18. April. (Nichtamtlich.) Die Kommission des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereins für die von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete Polens, bestehend aus dem Präsidenten des Arbeitskomitees Lubomirski, dem Vizepräsidenten Grafen Szecheny und dem geschäftsführenden Sekretär, Regierungsjetretär Jandrac, hat sich vorgestern zur Einholung genauer Informationen über die Lage der Zivilbevölkerung in den einzelnen Distrikten nach den besetzten Gebieten begeben. Neben diesem Ziele fällt der Kommission auch die Aufgabe zu, an Ort und Stelle eine Hilfsaktion vorzubereiten.

Der Thronfolger in Rußisch-Polen.

W. T.-B. Wien, 18. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegs-pressquartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph unternahm Anfang April eine Inspektionsreise zu den nächst Petrikau und Tomaszow liegenden Truppen der Armeegruppe von Kövez. In Petrikau wurde der Erzherzog von dem Armeegruppenkommandanten begrüßt, worauf er zu der in der vordersten Linie befindlichen Infanteriegruppendivision fuhr, wo er alle Truppenteile der Division eingehend besichtigte. Dabei hob er wiederholt deren vorzügliche Haltung, strenge Disziplin und tadelloses Aussehen hervor. Von begeisterten Ovationen der Truppen begleitet, kehrte der Erzherzog zum Standort des Armeegruppenkommandos zurück. Vor seiner Abreise sprach der Erzherzog seine volle Befriedigung über die im Laufe des Tages gesammelten erfreulichen Wahrnehmungen aus, welche eine sichere Bürgschaft für ein weiteres erfolgreiches Vordringen der Truppen böte.

Die Verpflegungsausrüstung Przemyśl.

W. T.-B. Wien, 17. April. (Nichtamtlich.) Das Kriegs-pressquartier gibt eine eingehende Darstellung über die Verpflegungsausrüstung von Przemyśl in der hervorgehoben wird, daß die Kriegsbereitschaft der Befestigungen des Reiches in erster Linie von den budgetären Mitteln abhängt. Angesichts der durch die Beschränkung dieser Mittel gebotenen äußersten Sparsamkeit mußte bei Kriegsausbruch die fortifikatorische Kriegsbereitschaft der Festung Przemyśl mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden, was die Verlegung großer Arbeiterabteilungen in die Festung notwendig machte, ein Umstand, welcher bei der Verpflegungsfrage bedeutend ins Gewicht fiel. Troßdem der Aufmarsch der Feldarmee die nach Przemyśl führenden Bahnen nahezu vollständig in Anspruch nahm, wurde die Versorgung der Festung mit Proviant, Munition und sonstigem Material derart bewerkstelligt, daß am 18. September, am Tage der Einstellung des Bahnverkehrs nach Przemyśl, in der Festung für 187 Tage Brot und Zwieback, für 147 Tage Gemüse, für 115 Tage Fleisch, für 892 Tage Hafer für die auf 85 000 Mann und 8700 Pferde veranschlagte Sicherheitsbesatzung vorhanden waren. Tatsächlich zählte aber die Besatzung 131 000 Mann und 11 000 Pferde.

Nach der ersten Entsehung Przemyßls wurden unter unbeschreiblicher Mühsal, hervorgerufen durch die vollständig unfahrbar gewordenen Wege, die stark verbrauchten Vorräte nicht nur ersetzt, sondern, soweit nur möglich, unter Inanspruchnahme außerordentlicher Kräfte ergänzt. Von den 218 nach Przemyßl während der kurzen Entsehungspause geleiteten Zügen dienten 128 der Festung. Die Vorräte wurden dadurch für etwa 5½ Monate bei voller Ration, für 8 Monate bei Verabfolgung von Zweidrittelportionen ergänzt. Aber auch bei der zweiten Einschließung überstieg die Zahl der Anwesenden die Veranschlagung, indem 128 000 Mann und 14 500 Pferde zu verpflegen sowie bald auch 18 000 Menschen der Zivilbevölkerung und 2000 Gefangene zu versorgen waren, zumal die privaten Vorräte schon während der ersten Belagerung stark in Anspruch genommen worden waren. Der Festungskommandant ordnete dann auch sofort eine strenge Regelung der Verpflegungs-einteilung an. Offiziere und

Mannschaften erhielten gleiche Kost. Alle Hotels und Speisewirtschaften wurden geschlossen. Der einzige Erholungsort war das Kaffeehaus, in dem jeder Gast nur einmal täglich ein Glas Tee oder Kaffee mit einem Stück Zucker erhielt. Anfang Januar erfolgte eine nachdrückliche Reduzierung der Verpflegungsgebühr. Die Gemüße wurde, nachdem der Festungskommandant mit dem Stabe eine acht-tägige erfolgreiche Probe gemacht hatte, durch Futter-ruben ersetzt. Gleichfalls seit Januar begann die Verwen-dung von Pferdefleisch sowie von zu Mehl verarbeiteten Hafer sowohl für die Offiziere wie für die Mann-schaftsverpflegung. So wurde es, unter allerdings außer-ordentlichen Entbehrungen, möglich, daß Przemyßl vom 16. September bis zum 22. März dem Feinde unbewing-lichen Widerstand bot.

Der Bericht schließt mit einer Darstellung des zwei-maligen heroischen Versuches zum Entsatz von Przemyßl, den die österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von ihren treuen deutschen Verbündeten, trotz der Schrecken des einsetzenden Winters mit un-gewöhnlicher Festigkeit unternahmen und betont, daß die An-strengungen zur Befreiung Przemyßls durch Naturge-walten, nicht durch den Feind vereitelt wurden. Daß sich das Schicksal derart entschied, ändert nichts an dem Ruhm, der sich sowohl für die tapfere als auch ausdauernde Besatzung als auch für das heldenhafte ringende Entsatzheer an den Namen Przemyßl knüpft und nichts an dem Geist, mit welchem dem Ansturm des Feindes auch weiterhin begegnet werden wird.

Die Wertlosigkeit Przemyßls für die Russen.

Genf, 18. April. (Rtr. An.) „Kugli Zvabid“ schreibt: Die Einnahme von Przemyßl habe bisher die mili-tärischen Operationen nicht sichtbar beeinflusst. Rut und Kraft des Gegners in den galizischen Kämpfen seien eher ge-wachsen. Man könne jetzt auch übersehen, mindestens aus letzter Zeit, daß die Befreiung Przemyßls nicht das Ziel der österreichischen Korps in den Karpaten gewesen sei.

Ausdehnung der Landsturmpflicht in Oesterreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 17. April. (Nichtamtlich.) Ein amtlich ausgegebenes Communiqué besagt: Der uns aufgezwungene und in einer Front von bisher nie dagewesener Ausdehnung gegen an Bevölkerungszahlen überlegene Gegner tobende Kampf erfordert, soll er mit ungeschwächten Kräften weitergeführt werden, fortwährend die Einschließung neuer Ergänzungen für die im Felde stehende Armee, um einerseits die er-littenen Verluste wettzumachen, und andererseits die Armee in dem Maße zu stärken, daß hierdurch in absehbarer Zeit eine Ausgleitung gegenüber der bei unseren Feinden bisher so stark in die Erscheinung getretenen zahlen-mäßigen Mehrheit stattfindet. Wir sind daher — und darüber ist sich wohl niemand im Zweifel — in diesem gigantischen Ringen genötigt, alle unsere Kräfte einzusetzen, um den Krieg nötigenfalls auch noch durch längere Zeit bis zu einem endgültigen Erfolge fortführen zu können. Diese Überzeugung hat sich erfreulicherweise auch bei allen Söllern der Monarchie festgesetzt, welche ohne Haubern unter die Fahnen geeilt sind und in den in der Geschichte beispiel-los dastehenden heftigen Schlachten dieses Krieges fast über-menschliches leisteten und damit der ganzen Welt Bewande-rung und Achtung abgerungen haben.

Damit aber der Erfolg der bisherigen großen Anstrengun-gen nicht in Frage gestellt wird, ist es notwendig, daß auch der weitere Nachschub dauernd sichergestellt wird. Diese Garantie kann aber nur durch Heranziehung aller verwer-tbaren Volkskräfte zur notwendigen Ergänzung des Heeres und der Landwehr geboten werden. Die derzeit geltenden Be-stimmungen über die Landsturmpflicht sind jedoch keineswegs ausreichend, um dieses Ziel zu erreichen. Vergleichs-mäßig beizubehalten die geistliche Ausdehnung der Land-sturmpflicht bei uns mit jener bei anderen europäischen Staaten, so stehen wir betreffend der Ausübung des mensch-lichen Kräftepotentials beinahe an letzter Stelle. Während z. B. im Deutschen Reich die Landsturmpflicht vom 17. bis zum 45. Lebensjahre, in Frankreich bis zum 48., in Serbien bis zum 50. Jahre reicht, beginnt sie bei uns erst mit dem Be-ginn des Jahres der Vollendung des 19. Lebensjahres und endet mit dem Ende des Jahres der Vollendung des 42. Lebensjahres. Auch bezüglich der Verwertung des Land-sturms ziehen die geltenden Bestimmungen zu enge Grenzen, durch deren weitere Aufrechterhaltung eminente militärische

Ruffosits gekleidet dafür mit so viel Geschick und musikalischer Sicherheit, daß sich der Hörer über jenen Mangel leicht hin-wegsetzen ließ.

Den unfreiwilligen Wildschütz, Schulmeister „Bakulus“, gab Herr v. Schemel und entwickelte mit fessellichem Behagen all seinen glänzenden breiten Humor, seine groteske Mimik und seinen bis ins „Zett und Tezett“ pointierten, lebendigen Vortrag: wiederholt, und besonders in der berühmten „5000-Laler-Arie“ entfaltete er stürmischen Beifall auf allen Seiten des — übrigens sehr gut besetzten — Hauses. In Frau Krämer stand ein allerliebster „Schulmeister-Gretchen“ zur Seite: das Spiel vielleicht nicht immer ganz unge-zwungen und natürlich, doch ein gefälliges Spielchen mit dem Spiel; der Gesang voll Sorgfalt und Nettigkeit. Die schön-geistige „Gräfin“ — früher eine Blauzelle des Fräuleins Schwarz — wurde auch von Frau Schröder-Kaminitz in bewährter Schwarz-Ramier und mit manchen neu aufgesetzten Lichtern ergötlich durchgeführt. Hr. Hertel a. G. als feister Stubenburck „Ranze“ und Herr Andriano als „Hofmeister“ voll Wig „wie nähr'sch“ — verbollständigten das Solo-Ensemble, das nebst Chor und Orchester sich unter Herrn Schlar's Direktion zum gut-studierten Ensemble zusammenfügte. Die spezifische Wieder-gabe belundete auch bei dieser Reueinstudierung wiederum all den Geschmack und die peinliche Ausgestaltung bis ins kleinste Detail, durch die unsere Wiesbadener Hoftheater-leitung und nun einmal vermehrt hat.

Residenz-Theater.

Samstag, den 17. April: Kammerpiel-Abend. Neu-heit! „Die einsamen Brüder“. Eine sentimentale Komödie in drei Akten von Erich Oesterheld.

Das Erstlingswerk Erich Oesterhelds steht über dem Durchschnitt und hat starke literarische Qualitäten. Die Sprache ist voller Gedankentiefe und Schönheiten, das Lesen des Stückes ein Genuss. Die Figuren, besonders die der beiden einsamen Brüder, sind psychologisch fein gezeichnet. Da ist der weiche, zerknirschene Blinde, der seine Jährlings-heit in der Ruft ausströmen läßt, der in der Welt der Räte Ertrag sucht für das, was das Leben ihm schuldig blieb, und

als Gegensatz der Wulstige, der kalt, rau und abstoßend wirkt und doch ein Herz voll Sehnsucht hat, das er tief in sich ver-schließt. Bis die Sehnsucht sich leidenschaftlich Bahn bricht, gewandt, hervorgehoben durch Gerth, des dritten Bruders gold-haarige Frau. Überhaupt diese Gerth! Der Verfasser will durch sie beweisen, daß Liebe als Mittel ein Unfind ist. Er möchte dieses Problem lösen, er glaubt durch dieses Stück den Beweis zu erbringen, daß es solche Liebe nicht gibt. Aber ich halte dieses Problem in dem Stück nicht für gelöst. Es gibt so vielerlei Frauen; nehmen wir an, es gibt Frauen wie Gerth. Es gibt vielleicht überhaupt nur eine Frau wie diese Gerth. Dann ist sie eben da, ein Zip für sich allein. Es gibt aber auch vielerlei Liebe. Warum sollte es nicht eine Liebe aus Mitleid geben, rein und glückbringend? Und darum kann man nicht ein für alle mal beweisen wollen, daß Liebe aus Mitleid ein Unfind ist.

Der Verfasser hat viel über die Figur seiner Gerth nach-gedacht und sich in sie hineingebacht. Doch scheint sie mir nicht völlig gelungen. Gerth ist eine sehr glänzend verarbeitete Frau und wie viele glückliche Frauen, drängt es sie, auch anderen von ihrem Glück abzugeben. Im Hause der ein-samen Brüder ihres Mannes will sie Sonne verbreiten. Aber sie tut es nicht mit warmer Inbeseffenheit. Mit gelbemühter Koketterie vollbringt sie ihr Werk. Sie ruht nicht, bis sie beide Brüder beglücken zu ihren Füßen liegt. Mit ihrem gelassenen Haar fängt sie die beiden.

Statt den Brüdern Sonne zu geben, macht sie die beiden elend, bringt sich und ihren Mann fast um ihr Glück. Doch der Gatte ist großmütig und vergißt, wenn er sie auch nicht begreifen kann.

Fräulein Hermann spielt die Gerth. Sie spielt sie zu bewußt leicht, zu reif, zu fertig. Darum vielleicht lamen des Dichters Gedanken nicht genügend zum Ausdruck. Al-lerdings läßt er seine Gerth so tiefdurchdringt sprechen, daß man kaum an ein ungeschicktes Fräulein glauben mag, das aus Herzensgüte die Brüder zu ihren Füßen zwingt. So war ganz das Benehmen einer Buhle, des Fräuleins Hermann an den Tag legte, als sie mit ihrem gelassenen Haar den Wulstigen — verführte. Abgesehen wäre es wünschenswert, wenn eine bessere Person besetzt würde, denn diese paar elenden

Interessen geschädigt werden können. So fehlt in unserem Landsturmgesetz eine Bestimmung, nach der auch das zweite, das 22. bis 42. Jahr umfassende Aufgebot, zur Ergänzung des Heeres und der Landwehr verwendet werden kann, ein Mangel, der sich bei dem großen Wert der periodischen Nachschüsse für alle im Felde stehenden Formationen äußerst nachteilig fühlbar macht.

Im Hinblick auf die dargestellten Verhältnisse erscheint es dringend notwendig, einen Ausbau der geltenden Bestimmungen über den Landsturm nach der Richtung einzutreten zu lassen, daß einerseits die Landsturmpflicht auf weitere Jahrgänge ausgedehnt und andererseits eine ausgiebige Ergänzung des Heeres und der Landwehr sichergestellt werden. Um diesen unabwiesbaren Erfordernissen Rechnung zu tragen, ist, wie wir erfahren, in Aussicht genommen, die Landsturmpflicht in beiden Staaten der Monarchie in Einklang mit dem Jahre, in dem das 18. Lebensjahr vollendet wird, beginnen und bis zum Ende des Jahres der Vollendung des 30. Lebensjahres wahren zu lassen. Auch soll das erste Aufgebot die Jahrgänge bis zur Vollendung des 42. Lebensjahres umfassen und die Möglichkeit geboten werden, in ganz besonderen Ausnahmefällen auch die dem zweiten Aufgebot Angehörigen zu Zwecken der Ergänzung des Heeres und der Landwehr heranzuziehen. Die Schaffung neuer Landsturm-Kategorien bedeutet keineswegs, daß auch alle diese Kategorien zugleich sofort oder auch nur in allernächster Zeit tatsächlich zum Landsturmbienste werden herangezogen werden.

W. T.-B. Budapest, 18. April. (Nichtamtlich.) Die Gesetzesvorlage, betreffend die Erstreckung der ungarischen Landsturmpflicht auf die Zeit vom 18. bis 30. Lebensjahre, enthält in der Begründung folgende Bemerkungen: Infolge der feindlichen Besetzung eines großen Teils Galiziens und der Bukowina, die sofort bei Kriegsbeginn erfolgte, konnten die dort zurückgebliebenen Wehrpflichtigen zur Auffüllung der von dort sich ergänzenden Truppen nicht mehr in Anspruch genommen werden. Die Ergänzung dieser Truppen mußte also aus anderen Gebieten Österreichs erfolgen. Da jedoch Österreich, ohne den übrigen von dort sich ergänzenden Truppenkörpern Abbruch zu tun, den ganzen Ersatzbedarf nicht aus eigenem zu leisten vermog, andererseits aber der Erfolg des Krieges nicht dadurch aufs Spiel gesetzt werden darf, daß die betreffenden Armeekorps in Ermangelung des Ersatzes schwach werden, entsteht die gebieterische Notwendigkeit, daß für einen Teil dieses Ersatzbedarfs Ungarn aufzukommen hat. Da es nun aus militärischen Gründen untunlich ist, daß die in dem einen oder anderen dieser Armeekorps bestehenden kleineren ungarischen Landsturmverbände aufrecht erhalten werden, kann dieser Ersatz zweckmäßig nur herabzestatten, daß die zur Ausfüllung bestellten ungarischen Landstürme in die bereits bestehenden Verbände eingestellt werden. Die oberste Heeresleitung ist jedoch infolge des im Wehrgesetz enthaltenen Verbots nicht in der Lage, dies ohne gesetzliche Ermächtigung zu tun. Damit die ungarische Regierung der gebieterischen Notwendigkeit dennoch zu entsprechen in der Lage sei, werde sie daher auch noch einen zweiten Gesetzesentwurf einbringen, wodurch ermächtigt werden soll, landsturmpflichtige ungarische Staatsbürger nach Maßgabe der unumgänglichen Notwendigkeit und für deren Dauer in aus Galizien und der Bukowina sich ergänzenden gemeinsamen Truppenkörpern einzustellen. Im Sinne der Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfs ist die Geltung dieser Ermächtigung nur auf die Dauer des Krieges beschränkt. In erster Reihe werden diejenigen Landsturmpflichtigen eingestellt werden, die eine bei dem erwähnten Heereskörper gebrauchte Sprache als Muttersprache sprechen. Bei dieser außerordentlichen Verfügung hat sich die ungarische Regierung nebst dem Prinzip der gemeinsamen, wechselseitigen Verteidigung davon leiten lassen, daß in diesem Daseinskampf der Monarchie der Erfolg mit allen Mitteln anzustreben ist.

Rechtswidrige Verhaftung einer rumänischen Gräfin in Rußland.

W. T.-B. Bukarest, 18. April. (Nichtamtlich.) Graf Kottwin Milewski ersuchte den hiesigen Vertreter des Wiener Telegraphischen Korrespondenzbureaus, zur Klärung der europäischen Öffentlichkeit folgendes mitzuteilen: Die Gräfin des Grafen wurde in Rußland-England unter dem falschen Vorwand, daß sie Briefe für die deutsche Gesandtschaft mitbringe, verhaftet, ange-

lich zugleich mit dem Zahnarzt Abraham Gutmann, der Briefe der Gräfin übergeben haben soll. Wenn er überhaupt existiert, sei er ein Agent der Ochrana. Der mit der Gräfin reisende Landdirektor Paspatii und seine Gattin, welche der Verhaftung der Gräfin beigewohnt haben, wissen von Gutmann nichts. Die Gräfin wurde, obgleich leidend, von ihrer Kammerfrau getrennt und nach achtstündiger Haft nach Odesa geschafft, nachdem sie vorher von der russischen Polizei brutal behandelt worden war, da man sie laut schreien hörte. Trotz aller Bemühungen konnte Graf Kottwin Milewski nichts über das weitere Schicksal der Gräfin erfahren.

Die Not der gebildeten Kreise in Lemberg.

Br. Wien, 19. April. (Fig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der Krakauer „Nowa Reforma“ zufolge bestritten in Lemberg Advoaten, Beamte und andere den gebildeten Kreisen angehörige Personen ihren Lebensunterhalt, indem sie als Orangenerkäufer in der Stadt umhergingen. Der Direktor einer Lemberger Lehrerbildungsanstalt hat im Verein mit einem Literaturhistoriker ein Geschäft mit getrockneten Fleischwaren eröffnet.

Der Krieg über See.

Die Ursachen des Bureaufalles.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Kapstadt unter dem 18. April: Die vom Abgeordnetenhaus zu Anfang März eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Aufstandes erstattete einen Bericht, in dem es heißt, daß die zur Verfügung stehende Zeit für eine eingehende Untersuchung nicht ausgereicht hätte. Eine Anzahl der notwendigen Zeugen stehe in Deutsch-Südwestafrika. Andere seien im Gefängnis. Daher habe sich die Kommission darauf beschränkt, das vorliegende Material einzusehen, ohne Schlüsse zu ziehen. — Der Senat hat die Indemnitätsbill in drei Lesungen angenommen.

Generalmajor Smuts.

W. T.-B. Kapstadt, 18. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß General Smuts, der seit Vordersied die Bürgerwehr befehligt hat, den Befehl über die Streitkräfte in der Mitte, im Süden und im Osten des Landes mit dem Range eines Generalmajors übernommen hat.

Verzögerung des kanadischen Parlaments.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Toronto, daß das dortige Parlament am 14. April förmlich vertagt worden ist. Die Vertagung verzögerte sich um mehrere Stunden, weil das Unterhaus sich mit dem Oberhaus nicht über die Regierungsvorlage einigen konnte, durch welche den Soldaten im Falle allgemeiner Wahlen das Wahlrecht gesichert wird. Wenn die Vorlage Gesetz wird, sollen besondere Stimmenprüfer zur Überwachung des Wahlganges an die Front gehen.

Australische Kriegsgelder.

W. T.-B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Sydney hat das australische Parlament weitere 3 180 000 Pfund für Kriegsausgaben bis zum 30. Juni dieses Jahres bewilligt.

Eine japanische Fälschung?

W. T.-B. Amsterdam, 17. April. (Nichtamtlich.) Aus Peking wird berichtet: Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ behauptet, er sei im Besitz amtlicher Aufschlüsse, wonach ein heimlicher Vertrag zwischen den Reichern, Japan und der chinesischen Regierung für Errichtung eines Flottenstützpunktes am Sentuco, worauf Japan seine Forderungen wegen der Provinz Fuzien stütze, eine Fälschung sei. Niemand wisse, von wem der Vertrag abgeschlossen sei. Die Kopien der betreffenden Aktenstücke befänden sich in der amerikanischen Gesandtschaft.

Die französische Handelsmission in Brasilien.

W. T.-B. Lyon, 19. April. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Rio de Janeiro: Die französische Mission Baubien hatte mit brasilianischen Großkaufleuten eine Besprechung, in der eine Reihe praktischer Fragen, insbesondere die Frage der Einfuhr von Kaffee nach Frankreich, erörtert wurden.

keine psychologische Figur geschaffen. Er machte sich's in diesem Falle bequem und stellte die bekannte „treue Seele“ auf die Bühne.

Rosel van Born spielte sie mit gutem Gelingen.

Herr Barta gab den verzeihenden Bruder Gottlieb voll überzeugender Kraft in den dramatischen Stellen, als er mit dem Vudlgen, den er nie recht leiden mochte, abrechnet, dann etwas pastoral, als er seinem Weibe Vergebung zusichert.

Herr Hom verdient ein Wort des Lobes für eine kleine Rolle, die er hübsch brachte.

Herr Brühl hatte viel Mühe mit der Regie gegeben. Ton und Stimmung waren prächtig getroffen. Nur darf er sich nicht dazu verleiten lassen, das Tempo gar zu langsam zu nehmen.

Das zahlreiche Publikum zeichnete die Darsteller, besonders Herrn Wilner-Schönau, durch starken Beifall aus. Es war ein interessanter Abend. Man möchte ihn wohl nicht missen, wenn auch neben dem Interesse an dem Stücke eine tiefere Anteilnahme an dem Schicksal dieser vier Menschen ausblieb.

B. v. N.

Kurhaus.

Im gestrigen Sinfonie-Konzert des Kurorchesters liebte sich die Klaviervirtuosin Frau Wera Schapira (aus Wien) hören, und es ist nur jeder zu bezaubern, der nicht zugegen war. Denn hier offenbarte sich einmal wieder eine wirklich genialisch veranlagte Kraftnatur — voll Feuer, Temperament und Klasse! Mit Brahms' 2. Violonkonzerth hat die Künstlerin eine Glanzleistung, an der eigentlich alles, trod dem es sich so selbstverständlich gab, in Staunen versetzte. Diese Wahrhaftigkeit, dieser Ernst in der geistigen Durchdringung des Stoffes; diese kristallene Klarheit und der ausgeprägte Geschmack und Schönheitsinn in der Darlegung; die seine Bitterung für alle Geheimnisse der Klangwirkung und des Stimmungslags; dazu die gärende Rhythmis in diesem echt musikalischen Spiel; und diese hellauflodernde Bravour, welche auch der schwierigsten technischen Probleme zu spotten schien! Seit ihrem letzten Auftreten vor zwei Jahren hat Wera Schapira nicht nur viel dazu gelernt, sondern auch

Die Neutralen.

Griechenland bleibt neutral.

Berlin, 18. April. (Nr. 15.) Der Athener Korrespondent des „D. A.“ erfährt von maßgebender griechischer Seite, daß alle Pressenachrichten über ein bevorstehendes Herausstreichen Griechenlands aus der Neutralität unwahr seien. So lange die Interessen Griechenlands nicht in Frage kämen, sei Griechenland am europäischen Kriege uninteressiert und wünsche nur, im Frieden zu leben.

Die Reise des Prinzen Georg von Griechenland nach Paris.

W. T.-B. Athen, 17. April. (Nichtamtlich.) Prinz Georg von Griechenland trat gestern Abend an Bord des Torpedobootsgeräters „Seraz“ die Reise nach Paris über Brindisi an.

Die Pest in Saloniki.

Mailand, 18. April. (Nr. 15.) Die bulgarische Regierung macht bekannt, daß in Saloniki die Pest herrscht, und daß daher alle Personen und Waren, die von dort kommen, strengen Sanitätsmaßnahmen unterliegen.

Erleichterung der Bedingungen für den Handel in Debagassch.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) Hier werden Unterhandlungen zwischen dem Generaldirektor der bulgarischen Eisenbahnen mit den zuständigen Stellen stattfinden, deren Hauptziel es ist, gewisse Schwierigkeiten im Handelsverkehr Bulgariens mit anderen Ländern zu beheben, die zurzeit in Debagassch bestehen.

Eine gefäßige serbische Lüge über Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 17. April. (Nichtamtlich. Agence Bulgare.) Ein neuer Beweis für die Unethlichkeit des bulgarischen Feldzuges in Serbien ist die von hervorragenden serbischen Zeitungen verbreitete Unterstellung, daß der niederländische Geschäftsträger in Sofia, Koozards, dessen Begräbnis gestern unter dem Beileid der Bevölkerung Sofias stattfand, nicht ein Opfer eines unglücklichen Zufalls war, wie die Serben und sein Nachfolger feststellten, sondern daß Bulgaren wegen der angeblichen serbischen Freundschaftserklärung Koozards' Rachegehorie zu einem Anschlag auf sein Leben angestiftet haben. Die Presse und Gesellschaft Bulgariens sind empört über diese unqualifizierbare serbische Verleumdung.

Spanische Wünsche zum Handelskrieg gegen Deutschland.

W. T.-B. Lyon, 19. April. (Nichtamtlich.) „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Der Ausschuh von Tuch- und Leinwandfabriken ganz Spaniens ersucht den Ministerpräsidenten Dato Schritte bei den Kriegsführenden zu unternehmen, damit folgende Gegenstände in Spanien eingeführt werden könnten: 1. Aus Deutschland kommende und in Genoa zurückgehaltene Ware, welche dort vor dem französischen Dekret eingetroffen war. 2. Im voraus bezahlte Ware derselben Herkunft, welche somit als spanisches Eigentum betrachtet werden müsse. 3. Ausschließlich in Deutschland hergestellte Farbstoffe, welche für die spanische Industrie unumgänglich notwendig sind.

Leitung der portugiesischen Auswanderung nach England.

W. T.-B. Paris, 19. April. (Nichtamtlich.) „Temps“ meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern überfandte dem Zivilgouverneur außer Begirke ein von Handelsverbänden von Lissabon aufgegebenes Rundschreiben, in denen erklärt wird, daß der portugiesische Handelsausschuh bei seiner Reise nach England die Möglichkeit eingehend geprüft habe, einen Teil der nationalen Auswanderung aus England abzuweisen. Seit dem Ausbruch des Krieges hätte eine große Anzahl Deutscher, Österreicher und Ungarn England verlassen. Die Stelle, welche sie inne hatten, seien noch frei. Der Minister fordert dementsprechend den Zivilgouverneur auf, alles zu unternehmen, um die portugiesische Auswanderung nach England zu leiten.

Starke Auswanderung aus Amerika während des Krieges.

Nach Meldung des „Maasbode“ vom 18. April hat in zwei Kriegsmonaten zum erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten die Auswanderung die Einwanderung übertraffen. Die Auswanderung im Dezember 1914 übertraf die Einwanderung um 2240, im Januar um 1767.

manches vergessen: sie paukt jetzt nämlich gar nicht mehr; auch ihr kühlstes donnerndes Fortissimo behält Adel und Würde; und ihr Piano hat gar nichts Verschömmenes mehr: es atmet warme Innerlichkeit und wird in alle Eden des Saales hineingepiekt. Keine Jügellosigkeit, keine Hastlosigkeit mehr, — und doch, welche überströmende Leidenschaft in diesem künstlerischen Wakhalten! Dem Juge des gewaltigen Klavierkonzerts folgte man mit ununterbrochener Spannung; das energievolle erste „Allegro“ mit den wild-dämonischen Teufelstrillern und dem so stolz emporstrebenden Gesangs Thema, — mit welcher selbstbewußter Männlichkeit verstand das diese Frau zu geben! Das frommsinnige „Adagio“, von Brahms im Manuskript mit der Bezeichnung „Beneditus, qui venit in nomine Domini“ versehen, sprach ganz bewegt, schmerzhaft gesteigert und wiederum trostreich süßigend zu Gemüt; und im „Finale“ entfaltet dann die Künstlerin ein schwingvolles Pathos und eine triumphierende Siegesfeierlichkeit, der gar nicht zu widerstehen war. Es widerstand auch niemand: Wera Schapira schlug alles in ihren Bann.

Das Kurorchester stand in der Begleitung des Klavierkonzerts — es ist ja viel mehr als eine Begleitung: eine Sinfonie — auf namhafter Höhe; Herr Musikdirektor Schuricht bezeugte in der Führung seine vollkommene Vertrautheit mit dem schwierigen Werke und dirigierte es, ebenso wie die übrigen Orchesternummern des Abends, besonders Brahms' „Tragische Overtüre“, freisch und anregend — fest und sicher.

O. D.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der Rentner Anton Bürgel in München hat das Germanische Museum zum einzigen Erben seines 1 Million übersteigenden Vermögens eingesetzt.

Theater und Literatur. Berichtigung. In unserem gestrigen „Unterhaltenden Blättern“ hat der Druckfehler dem Gedicht von Elisei Weich „Du lächelnder Tag“ übel mitgespielt. Die erste Strophe ist auf den Kopf gestellt worden. Man muß sie von unten nach oben lesen, um den Sinn zu erfassen. Außerdem „zerbrach der lächelnde Tag mit sorgloser und nicht mit sorglicher Freude, irdisches Glück“.

Bergstrahlen scheinen in ihrer Dürftigkeit wenig geeignet, die Brüder zu bezaubern. Hier spielen Quantität und Qualität eine gleich große Rolle, obgleich behauptet wird, daß ein einziges Frauenhaar einen Mann stärker zu fesseln vermag als eine eiserne Kette! Es sind so viele Widersprüche in der Figur der Gerth, daß selbst eine so gewandte Schauspielerin wie Fraulein Hermann sie nicht zu überbrücken vermag. Da hatten die Herren es schon leichter. Festumrissene Charaktere, die von fester Hand nachgezeichnet wurden. Herr Riltner-Schönau gab den Vudlgen mit erschütternder Tragik. Ein armes getretenes Tier, ein Mensch, der jahrelang sein Empfinden eindämmt, das einmal entsestet um so wuchtiger überschäumt. Brutal veranlagt, wendet er rohe Gewalt an, um ein einziges Mal in dürftigen Jügen aus dem Lebensbecher zu trinken. Aber er erreicht sein Ziel nicht.

Den Blinden gab Herr Kesselträger mit viel Feinheit. Es gelang ihm vorzüglich, den verklärten Ausdruck der Blinden auf seinen Jügen festzuhalten, man glaubte ihm die Blindheit, glaubte ihm, daß er mit den Netzen, mit dem Empfinden „sah“. Weichheit und Güte spiegeln sich auf seinem Antlitz wider. Ein idealer Mensch, der sich aus den Trümmern seiner Liebe zu Gerth noch ein paar Lichtfunken hinüberrettete in seine Finsternis. Doch schien es, als sei auch das Gedächtnis des Künstlers stellenweise mit Blindheit geschlagen. So tappte er in der Finsternis umher und tauchte in die Tiefen des Souffleurkastens — man muß wohl sehr sagen „Vorsprechkastens“ — unter, um von dort Erleuchtung zu holen. Dem Publikum werden solche Schwankungen wohl nicht aufgefallen sein, da der Künstler diese „Blindheit“ geschickt zu verbergen wußte, so geschickt, wie er die andere zur Schau trug.

Dann ist noch Kathinka, die Haushälterin, zu erwähnen. Der Dichter fürchtet, man könne ihm seine Gerth nicht glauben, man könne sagen: solche Frauen gibt es nicht. Bei der alten Kathinka hat er keine Weibchen. Und doch können sie gerade da aufsteigen. Gibt es wirklich einen Diensthofen, der gütig und heiter die Raunen eines Vudlgen und die Hilflosigkeit eines Blinden trägt? Und mütterlich besorgt ist ihm die beiden? Jedenfalls hat der Dichter mit der Kathinka

Ein unparteiischer Amerikaner über Deutschlands Kriegsaussichten.

Genf, 16. April. (Str. Wn.) Gustav Koerber, Redakteur der „New York World“, ist von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt und veröffentlicht seine Eindrücke, denen man in Amerika um so eher Glauben schenkt, als Koerber trotz seiner deutschen Abstammung allgemein für unparteiisch gehalten wird. Seine Beobachtungen fasst er in 8 Punkten zusammen: 1. Deutschland hat genügend Lebensmittel für Heer und Bevölkerung auf mindestens 1 bis 1½ Jahre. 2. Die sogenannte Blockade deutscher Häfen ist nicht wirksam, so daß sowohl Rohstoffe wie auch noch Lebensmittel eingeführt werden können. 3. Die Ernte im Jahre 1915 wird voraussichtlich eine große sein, da der Boden außerordentlich ausgenutzt ist. 4. Deutschlands Fleischvorrat reicht auf unbeschränkte Zeit. 5. Die Deutschen werden, wenn nötig, bis auf den letzten Mann kämpfen. 6. Es herrscht in Deutschland große Erbitterung gegen die Amerikaner wegen der Waffenlieferungen an die Verbündeten. (Das ist allerdings sehr richtig.) 7. Jeder Deutsche ist überzeugt, daß Deutschland gewinnt. 8. Der Zustand Deutschlands ist unangestastet. Die Fabriken arbeiten mit Überstunden und von einem Rückschlag infolge des Krieges ist im Lande nichts zu bemerken.

Eine gefällige Unterredung.

W. T.-B. Berlin, 18. April. (Nichtamtlich.) Im „Journal de Genève“ vom 17. d. M. findet sich die Wiedergabe eines Interviews, das der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Herr Vallin, einem Vertreter des „New York Herald“ gewährt haben soll. In dieser Wiedergabe wird unterstellt, der Kaiser habe Herrn Vallin zu der Erklärung ermächtigt, der Krieg hätte vermieden werden können, wenn Österreich-Ungarn gewußt hätte, daß England bereit war, in den Krieg einzugreifen. Es würde nämlich in diesem Falle dem russischen Druck nachgegeben und seine Haltung gegenüber Serbien geändert haben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß Herr Vallin keine Unterredung mit einem Vertreter des „New York Herald“ gehabt und niemals eine Erklärung, wie sie vorstehend wiedergegeben ist, gemacht hat. Daraus ergibt sich, daß Herr Vallin auch keine dahingehende Äußerung des Kaisers wiedergegeben haben kann, womit alle Schlussfolgerungen in sich zusammenfallen, die das Schweizer Blatt daran knüpft.

Ein unbegreifliches Verfahren der Zollbehörde.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die warme Unterfleidung, die die Truppen im Winter getragen haben, wird jetzt vielfach in die Heimat zurückgeschickt. Wie die „Köln. Ztg.“ zwei Soldatenbriefe entnimmt, ist man allgemein erstaunt, daß die Angehörigen für diese aus dem Ausland kommenden Sendungen Zoll, und zwar einen recht hohen, bezahlen müssen. Auch die „B. Z.“ hält dieses Verfahren für unberechtigt und verlangt seine Abstellung.

England und die Brotversorgung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Br. Genf, 18. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer Londoner Meldung ist das Ministerium Asquith grundsätzlich geneigt, die Vermittlung Schwedens und Norwegens für die Brotversorgung der in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen anzunehmen und ein zu vereinbarendes Mengenquantum terminweise hierfür zu liefern. Die Schwierigkeit liegt in der Kontrollfrage.

Englische Lügen über deutsche Gefangenenlager.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Nichtamtlich.) Der englische Zeitungsdienst in Peking gab einen tendenziösen Auszug aus dem Inhalt des soeben herausgegebenen englischen Weißbuches über schlechte Behandlung englischer Gefangener in Deutschland, wozu folgendes zu erklären ist: Die Behauptung, daß die deutsche Regierung Informationen über die Gefangenenlager in Deutschland hintertriebe und insbesondere amerikanischen Vertretern Besuche der Gefangenenlager verweigere, ist unwahr. Richtig ist, daß eine Zeitlang die amerikanischen amtlichen Vertreter nicht in der Lage waren, solche Besuche zu machen, weil die amerikanische Regierung ihren Diplomaten und Konsuln in allen kriegführenden Staaten untersagt hatte, Gefangenenlager zu besuchen. Nachdem dieses Verbot aufgehoben wurde, ist den Vertretern der amerikanischen Botschaft unbeschränkter Erlaubnis zu Besuchen erteilt worden. Sie machten von dieser Erlaubnis ausgiebigen Gebrauch. Das allgemeine Urteil dieser Vertreter lautet günstig. Wo in dem englischen Weißbuche ungünstige Urteile enthalten sind, stammen sie aus der ersten Kriegszeit. Wenn in einigen Lagern Anlaß zu Klagen vorhanden war, so sind diese infolge des engen freundschaftlichen Zusammenarbeitens der amerikanischen Delegierten mit den Lagerkommandanten und Zentralbehörden abgestellt worden und werden auch weiter abgestellt werden. Vertreter des Genfer Roten Kreuzes nahmen ebenfalls eingehende Besichtigungen der Gefangenenlager vor und erstatteten günstige Berichte. Auch viele neutrale Journalisten waren in der Lage, sich von den guten Zuständen in den Gefangenenlagern durch Augenschein zu überzeugen. Die englischerseits erhobenen Vorwürfe würden eher auf die Gefangenenlager Rußlands zutreffen, von wo die schwersten Klagen über empfindliche Zustände täglich in Deutschland eintreffen.

Für eine Spende für regendichte Umhänge!

Das Sorgen und Denken an unsere tapferen Krieger, die den Unbilden der Witterung, namentlich der Kälte ausgesetzt sind, hat einen Sonderauschuß veranlaßt, eine umfangreiche „Sammlung für regendichte Umhänge“ zu veranstalten. Es konnten bereits den Armeen des Kronprinzen und von Hindenburg derartige regendichte Umhänge gesandt werden, für welche der Kronprinz telegraphisch seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen hat. Zahlreiche Dankschreiben der Besetzten aus den Schützengräben bezeugen die Zweckmäßigkeit der Umhänge. Dem Spender von mindestens 2 M. winkt in Form von 16 mehrfarbigen Kunstbruden nebst einer Dankkarte ein wirklich künstlerisches Andenken an die eiserne Zeit, welches allein schon jeden Veranlassung könnte, sich an dieser Sammlung zu beteiligen. Helft den tapferen Soldaten, welche für Euch ihr Leben wagen!

Drei baltische Fischdampfer gekapert, aber freigegeben.

Br. Rostock, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Hier tragen gestern drei Esbjerger Fischdampfer ein,

die von einem deutschen Torpedoboot angehalten und nach Euzhaven gebracht worden waren. Die Dampfer wurden nach vierstündigem Aufenthalt in Euzhaven freigegeben und ihre Ladung von der deutschen Regierung bezahlt.

Die Japaner in Mexiko.

Uncle Sam kommt aus den Sorgen nicht heraus, obwohl er zu Beginn des Weltkrieges mit dem Goethe'schen Wort jagen zu können meinte, daß Amerika es besser habe als unser Kontinent der alte, wobei die praktischen Vorteile nicht zuletzt an die einträglichen Kriegslieferungen für den Dreiverband dachten. Aber der europäische Krieg hat seine Schatten auch nach Ostasien, nach China geworfen, und damit wurde auch die Union wolkend oder nicht wolkend in den Bereich dieses Weltkrieges gezogen. Die Japaner, die ihre Hilfeleistung für die Alliierten mit dem Raub Mexikos ausbeuten, als beendete ansehen, benutzen die Gelegenheit, nicht nur die guten Freunde England und Rußland, sondern — mitgegangen mitgegangen — auch die Vereinigten Staaten von Amerika aus China hinauszujagen, indem sie den Grundjah „Asien den Asiaten“ zunächst in dem Sinne „China den Japanern“ zu verwirklichen suchen. Die 21 Forderungen, die Japan in China durchzusetzen sucht, treffen auch die Union auf das schwerste, denn durch das japanische Vorgehen in Schantung und am Golf von Tschili wird die „offene Tür“ gerade da vor den Amerikanern verschlossen, wo sie mit den größten Opfern das Gebäude ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Interessen aufgerichtet hatten.

Es ist wirklich ein Witz der Weltgeschichte, daß den Amerikanern, welche die Monroe'sche Doktrin für ihren Kontinent in so düsterer Weise aufgestellt haben, jetzt von den Japanern durch eine Art Monroe'sche Doktrin für Ostasien gezeigt werden soll, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Aber es hat den Anschein, als ob die Japaner, denen der Appetit beim Essen kommt, und welche diese Zeit des Kampfes aller gegen alle gründlich zu ihrem Vorteil auszunutzen, sich nicht mehr mit Asien begnügen wollen, sondern immer begehrlischer nach der neuen Welt hinüberzusehen. Aus New York ist berichtet worden, daß die amerikanische Presse sehr beunruhigt sei durch Berichte über eine Landung von 4000 Japanern in der Turtle-Bai in Niederkalifornien auf mexikanischem Boden. Die japanische Botschaft in Washington bestätigt die Anwesenheit von 5 Kriegsschiffen nebst 6 Kohlendampfern sowie die Landung von Truppen in der Turtle-Bai, erklärt aber, daß diese Maßnahme angeblich nur zur Rettung des auf Grund gekauften japanischen Kreuzers „Mama“ getroffen sei. Die amerikanische Presse, so heißt es weiter, sei durch diese Erklärung nicht befriedigt, hoffe jedoch, daß England Japan von unfreundlichen Handlungen gegen Amerika abhalten werde.

Das kleine, große Amerika, welches auf Englands Schutz gegen Japan hofft, während die Engländer in China auf die Hilfe Amerikas gegen Japan rechnen! Aber sie haben beide die Rechnung ohne den Wirt gemacht. England kann weder sich noch anderen helfen, und die Union wird sich zum Schluß wohl oder übel selbst helfen müssen, wenn die Japaner, der Ohnmacht Uncle Sams spottend, immer rücksichtsloser vorgehen. In der Tat hat man in Washington Ursache, durch die japanische Spaziersfahrt nach Mexiko beunruhigt zu sein, denn man wird sich erinnern, daß man in Tokio seit Jahren starkes Interesse für Mexiko zeigte, wo die Aufständischen durch japanische Waffen und japanisches Geld unterstützt wurden. In Tokio begründet man dies Interesse sogar wissenschaftlich, denn japanische Geschichtsprofessoren haben die Theorie aufgestellt, daß die Japaner von den alten Mexikanern abstammen. Aber wichtiger als geschichtliche sind den Japanern wirtschaftliche und politische Gründe.

Schon vor längerer Zeit hat sich in Japan eine Gesellschaft Taiheijotai gebildet, die als Ziel Japans Oberherrschaft im Stillen Ozean bezeichnet. Sollte man im Lande der aufgehenden Sonne meinen, daß es jetzt an der Zeit sei, diese Pläne reifen zu lassen.

Die Turtle-Bai ist der beste Hafen nördlich der Magdalena-Bai, dieser durch vorgelagerte Inseln gutgeschützten 20 Kilometer breiten Landzunge Niederkaliforniens. Schon vor längerer Zeit behaupteten die Amerikaner, daß Japan diese Bai den Mexikanern abkaufen wolle, und aus dieser Beforgnis heraus nahm der amerikanische Senat vor drei Jahren einen Beschluß an, wonach Japan niemals in Mexiko einen Flottenstützpunkt erwerben dürfe. Die jetzigen Beforgnisse der Amerikaner sind um so begreiflicher, wenn man bedenkt, daß die massenhafte japanische Einwanderung nicht nur nach Hawaii und den Philippinen, sondern auch nach Kalifornien in der Union als eine sehr ernsthafte und nicht nur wirtschaftliche Gefahr betrachtet wird. Noch vor dem russisch-japanischen Kriege hatte der damalige Präsident Roosevelt, als er die Gestade des Stillen Ozeans besuchte, erklärt: „Dieses Meer soll ein amerikanisches Meer sein, weil unser Volk die einzige Kulturration ist, die seine Ufer berührt.“ Aber schon im Jahre 1909 schrieb der Amerikaner Homer Lea: „Jetzt bleibt die Ausschaltung nur noch einer einzigen Macht für Japan übrig, um es zum Herrn des Stillen Ozeans zu machen. Diese Nation sind die Vereinigten Staaten. Japans Zukunft hängt ab von sicher und weithin verteilten maritimen Stützpunkten, welche strategisch so liegen, daß von ihnen aus die Handelsstraßen auf dem Stillen Ozean beherrscht werden.“ Soll etwa die japanische Landung in der Turtle-Bai den Anfang zur Verwirklichung des großjapanischen Programms bedeuten? Jedenfalls täten die geschäftstüchtigen Yankee's gut daran, statt unter Neutralitätsbruch dem Dreiverband Waffen zu liefern,

ihre eigenen Waffen zu schärfen gegenüber dem Rivalen, mit dem sie früher oder später den Kampf um die Vorherrschaft im Stillen Ozean ausfechten müssen.

Amerika sendet einen Kreuzer in die Turtle-Bai.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 18. April. (Nichtamtlich.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Der Kreuzer „New Orleans“ wurde nach der Turtle-Bai geschickt, um nachzuforschen, was die Japaner dort machen. Es laufen Gerüchte um, die Japaner hätten absichtlich die „Mama“ auf weichen Schlamm auflaufen lassen, um einen Vorwand für die Entsendung der Flotte zu haben. Man fürchtet in Washington, daß die mexikanischen Behörden die Errichtung einer japanischen Flottenbasis billigen würden.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichsanzeiger. W. T.-B. Berlin, 17. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betr. die Mängel des zum kriegspflichtigen Inlandverbrauch abzulassenden Zuckers, wegen Änderung der Verordnung, betr. den Verkehr mit Zucker, betr. die Änderung der Bekanntmachung über auserkaltete Futtermittel, eine Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise der Futtermittel und die Erzeugnisse der Kartoffelverwertung, sowie die Kartoffelstärkefabrikation sowie über die Abnahme von Höchstpreisen für die Speisefarbstoffen.

Br. Abgabe der 100jährigen Feiertage der deutschen Burschenschaft. Jena, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die für Pfingsten dieses Jahres geplante große Feier des hundertjährigen Bestehens der deutschen Burschenschaften, in deren Mittelpunkt eine Festaufführung in Jena und die Weihe des neuen Burschenschafts-Hauses in Eisenach stehen sollte, wurde endgültig abgelehnt, da fast sämtliche aktiven Mitglieder der deutschen Burschenschaften im Feilde stehen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Graeger, Vizewachtm. (Wiesbaden) in der Ref.-Kav.-Abt. 78 zum Leut. der Bandw.-Kav. 1. Aufgeb. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Dr. Schellenberg (Wiesbaden), Stabsarzt der Bandw.-a. D. bei dem Kriegs-Dog. Abt. Stuttgart. * Dr. Kiehn (Wiesbaden), Stabsarzt der Bandw.-a. D. bei dem Kriegs-Dog. Abt. Stuttgart, den Charakter als Oberstabsarzt erhalten. * Dr. Müller (Wiesbaden), Oberarzt der Ref. bei der Eisenh.-Bau-Komp. 24, zum Stabsarzt befördert. * Schwenke, Major a. D. (Söck), zuletzt Rittm. und Stabschef im Regt. Nr. 6, jetzt Komd. der Stapp-Komp. 2 der Stapp-Inf. der 8. Armee, ein Patent seines Dienstalters verliehen. * v. Bleichröder, Otto, Siegm., Vosselbaum, Offizierskandidat des Drag.-Regts. Nr. 6, zu Leut. der Ref. mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Hansen, Fähnrich im Drag.-Regt. Nr. 6, * Seiffert, Andreas, Reisinger, Siemens, Runge, Strecker, von Brause, Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 6, zu Leut. befördert, * v. Belzer, Virkenhof, Dr. v. Brauer, Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 6, zu Fähnrichen mit Patent vom 22. März 1915 befördert. * Ed. Leut. der Ref. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117 (Aster-Mech.), jetzt in der Ref.-Mach.-Gen.-Abt. Nr. 9, zum Oberleut. befördert. * Heusinger v. Waldegg, Oberleut. von der Armee, zuletzt Komd. des Inf.-Regts. Nr. 69, vorher beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 174, unter Verleihung des Charakters als Oberst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 69 mit der gesetzlichen Pension der Widwid. bewilligt. * Dr. Weber (Frankfurt a. M.), Oberarzt der Ref. beim Inf.-Regt. Nr. 117, zum Stabsarzt befördert. * Dr. Schult (Berlin), Oberarzt der Bandw.-a. D. beim Ref.-Kav.-Regt. Nr. 69, zum Stabsarzt befördert. * Schloß (Frankfurt a. M.), Unterarzt beim Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Offiz.-Arzt der Ref. befördert.

Post und Eisenbahn.

Rückbildung der Verträge mit der Speise- und Schlafwagengesellschaft W. T.-B. Berlin, 17. April. Das „B. Z.“ meldet: Sämtliche Verträge der Internationalen Schlafwagengesellschaft, betreffend die Speise- und Schlafwagen, sind zum 1. Mai von der preussischen Eisenbahnverwaltung gekündigt worden. Über die weitere Regelung werden nach Verhandlungen eingeleitet werden.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Kriegsauszeichnungen.**

Der Sohn des Kriminalhauptmanns Karl Gießhüdt in Wiesbaden, der Unteroffizier im Pionier-Regiment W. Hermann Gießhüdt, der im heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer die vier durchschlug und dadurch außerordentlich wichtige Aufklärungsdienste leistete, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt er bereits seit mehreren Monaten.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Wehrmann Albert Finger aus Wiesbaden; der Postbote Bruno Köster beim Postamt 5 in Wiesbaden; der Leutnant der Ref. und Batteriechef im 34. Feldartillerie-Regiment Hans Grün aus Dillenburg; der Leutnant der Ref. und Führer des Ballonabwehrkanonenguges des Garde-Armee-Korps Karl Gaffert aus Dillenburg; der Landrat v. Jizewich aus Dillenburg, Leutnant der Ref., abkommandiert zur Zivilverwaltung in Koblenz; die Schüler der Dillener Bergschule: Gefreiter Hofmann aus Dillenburg; Unteroffizier Peter aus Frohnhausen und Leutnant der Ref. im Pionierbataillon 20 Erwin Kemh aus Dillenburg; der Restaurateur Georg Sternberger aus Niederrhausen i. L.; der Leutnant der Ref. Dr. jur. Max Vergas, Sohn der Frau Justizrat Vergas in Wiesbaden.

Der frühere Oberleutnant des „Hotels Berg“ in Wiesbaden, Unteroffizier Georg Reichert vom Pionier-Regiment 80, der bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt, erhielt jetzt auch die Württembergische Tapferkeitsmedaille. — Mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille wurde der Dragoner vom Reserve-Dragonier-Regiment Nr. 4 Mathias Krüger aus Wiesbaden ausgezeichnet.

Ein Wiesbadener Held der deutschen Schutztruppe.

Im „Militär-Wochenblatt“ wird einem verdienten Offizier, Major Artur Repier, beim Stab der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, der im Gefecht bei Jassini am 18. Januar fiel, folgender warme Nachruf gewidmet:

„In langjähriger, hingebender und erfolgreicher Tätigkeit sowohl draußen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika als auch in der Heimat beim Kommando der

Unübertroffen sind meine lebenswahren Pastell-Portraits

Olga Hasselmann-KURTZ

Portrait-Kunst-Malerin, Friedrichstr. 14.

Den Angehörigen der im Felde gefallenen Krieger biete hierdurch günstigste Gelegenheit! Atelierbesuch erbeten 11^{1/2}—12^{1/2} und 5—6 Uhr.

427

Berliner Neuheiten
in
Weißwaren, Strümpfen, Handarbeiten
empfiehlt
Berliner Haus,
Bismarckring 2.
Achtung!
Sämtliche Herren- u. Knaben-
Garderoben werden jetzt gut u. billig
repariert, umgeändert, gereinigt und
gebügelt bei tadelloser Ausführung
von Wilhelm Rappes, Schneider,
Römerberg 14, 8. Postkarte genügt.

Roeckl Handschuhe

Für den Export angefertigte und andere Leder-
Handschuhe verkaufe ich zu stark ermäßigten
Preisen in meinen eigenen Verkaufsstellen
Große Burgstraße 1.

F142

Wasserdichte Kleidungsstücke

für Feldzugteilnehmer.

Wasserdichte Westen u. Regenschutzhüllen

Mk. 4.⁵⁰ 8.— 12.⁵⁰ 18.— 22.—

Wasserdichte Ueber- u. Unterziehhosen

Mk. 5.⁷⁵ 6.⁷⁵ 7.⁷⁵ 10.⁵⁰

Wasserdichte Mäntel u. Pelerinen

Mk. 12.⁵⁰ 19.⁵⁰ 25.— 29.⁵⁰ 36.—

— Teufels „Mars“-Wickelgamaschen. —

Anfertigung von Uniformen

zu mässigen Preisen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K180

Zögern Sie nicht und besuchen Sie die 95-Pf.-Lage

bei

Guggenheim & Marx Marktstr. 14
am Schloßplatz.

Überzeugen Sie sich von den Vorteilen, die
Ihnen geboten werden,
von der gewaltigen Menge der nur praktischen Gegenstände ist nur ein Teil hier aufgeführt.

Verkauf nur so lange Vorrat.

Abgabe von Quantitäten vorbehalten.

Wäschstoffe Kleider- und Blusenstoffe

3 Mtr. Mousseline mit Wa-Haustafel 2 1/2 " Leinen, mit, 2 1/2 " Jersey-Leinen 2 1/2 " Kordel-Batist jeder Rest	95	2 Mtr. weiß. Wollbatist 1 1/2 Mtr. schwarz-weiß Kleiderstoff Eläster Cheviot, reine Wolle Kostüm-Stoff, 130 br., jetzt nur	95	Kinder-Schatten mit ca. 30 Nuten röm. Blusenstreifen Mtr. Blusen-Seide Mtr. Blusen-Stoffe m. Sei- denbrennstreifen Mtr.	95
---	-----------	--	-----------	--	-----------

Ca. 10,000 Meter Baumwoll- und Weißwaren

5, 4 oder 3 Mtr. Handtücher 3 Mtr. Bettlatten 2 weiß Croise 3 Hemdenbänder 1 1/2 Schürzenstoff, 120 br., 1 1/2 Bettbarchent	jeder Rest	95	3 oder 2 1/2 Mtr. Hemdentuch 2 Mtr. Reuse-Tuch 1 Posten Bettbarchent, 130 br. 1 Bettuch, 1/2 Leinen, 1 " Cretonne	Coupon jeder Meter	95
--	---------------	-----------	---	-----------------------	-----------

(Diese Qual. sind weit unter Preis.)

Sensationell
Halberr. Blusen
aus Wollbatist,
prachtv. gefärbt
nur

95

Enorm billig
Sweaters in blau,
rot u. braun, für
das Alter 6. 10
Jahren . . . nur

95

Kolossal
Mädchen-Direkt-
Hosen aus blau.
Trikotstoff,
Gr. 35—60

95

Eine Leistung
1 Posten
Grand-Korsett
zum Ausfuchen

95

Germanen-Kleidchen
in weiß und farbig, in 3 Größen
Stück

95

Damen-Direkt-Hosen
aus feinem leichtem Trikotstoff, in hell-
blau, lilä, rosa, braun usw. . . nur

95

Wäsche

1 Damenhemd, Vorder- oder
Rückenteil . . . 95
1 Hemdhemd . . . 95
1 Damenbeinkleid, Knie- od.
Hüftchenform . . . 95
1 Damen-Rockhose . . . 95
ca. 500 Unterhosen
in wunderbarer Ausführung auch
amerikan. Formen, zum
Ausfuchen . . . St. 95
Der regul. Wert ist bis 1.80 Mtr.

Schürzen

ca. 500 Blusen-Schürzen in
den neuesten Modarten . . . 95
1 Mantelschürze . . . 95
1 Halbschürze extra breit . . . 95
1 Servierschürze . . . 95
1 Weiße Teeschürze mit
Trägern . . . 95
1 farbige Hierschürze mit
Trägern . . . 95
1 Kleiner Posten
Mädchen-Schürzen in
weiß und farbig, Länge
45 bis 80, Stück nur

Taschentücher

1 Dbd. Linontücher . . . 95
1 Dbd. Batisttücher . . . 95
1 1/2 Dbd. Herrentücher . . . 95
1 1/2 Dbd. Schweizer-
Batisttücher . . . 95
1 1/2 Dbd. Taschentücher mit
Namen . . . 95
Schweizer Strickereien.
4 1/2 Mtr. Madap. Strickerei . . . 95
4 1/2 Schweizer Naturell-
Strickerei . . . 95
2 1/2 Mtr. breite Bolant-
Strickerei . . . 95
1 Badetuch . . . 95
1 Bade-Handtuch . . . 95

Enorm billig

Ca. 500 Kissen-Bezüge,
gebogen u. mit Einsätzen aus
gutem Kretonne . . . Stück

95

Strümpfe.

2 Paar Damenstrümpfe . . . 95
1 Paar Herrenstrümpfe . . . 95
3 od. 2 Paar Herren-Strümpfe . . . 95

Ca. 500 Handarbeitsnadeln

(Nadeln) wie Kissen Nadeln,
Nadeln, Milieu, Band-
schoner, Ueberhandtuch, usw. . .

95

Kinder-Garnituren
Kragen und
Manchetten . . . 95

95

Blusen-Kragen in
50 verschiedenen
Ausführungen . . . 95

95

1 o. 2 Marktjacken
aus gutem Woll-
tuchleder . . . 95

95

1 Post. Strife-Bügel
prachtvolle Nadel-
nadeln Paar nur

95

Damen-Blusen

aus weißem Seidenbatist, neueste Fasson, nur
farbige Wollstoff- und Gest-Blusen . . . nur

95

Beachten Sie unsere Schaufenster-Anlage.

K107

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag Vormittag

Wagemannstraße 17

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

457



Bobig-Christkind
sowie
Bengel-Christkind
Olisporssingon,
Tauf- u. Trauzeugen
in reiner Ankauf u. allen
Prinzipalitäten!
S. Blumenthal & Co.
Linsengasse 39/41.

K 86

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.20 und 1.40 Mtr. kauft man am besten direkt in der
Bienenzüchterei von **Carl Praetorius**, Albrecht Dürer-
Strasse 33.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)
inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art. 300
Hofspekter L. RETTENMAYER, 5 Nikolastrasse 5. Tel. 12, 124.

Ein wirklich haltbarer Damenstrumpf

ist der

Golda-Strumpf

Er besitzt **eine dauerhafte Einlage**

D. R.-Patent

und dadurch **drei große Vorteile:**

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird vollkommen verhindert.
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Außergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine bequem passend.

Hauptpreislagen:

Allerbeste, feinmaschige Qualität	Mk. 1.95
Kriegs-Golda: Qualität I	„ 1.50
„ „ II	„ 1.20

L. Schwenck Mühlgasse 11-13.

K 129



Wiesbadener

Bewachungs-Institut. G. m. b. H.



Wir übernehmen die Bewachung unbewohnter Gebäude und Etagen-Wohnungen bei Tag und bei Nacht, zu mäßigen Preisen.

15 Michelsberg 15. — Fernsprecher 944.

Ochsena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise wie das englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfund „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. Dose à 1 Pfd. netto 2.—, 1/2 Pfd. 1.10.

In haben in den Handlungen:

J. A. Reiser, Kirchstraße.
August Korthauer, Kerkstraße.
Carl Kern, Wilhelmstraße.
Friedrich Groß, Adolfsallee.
Carl Wikel, Michelsberg.
Th. Lieder, Luisenstraße.
H. Gans, Mühlgasse.
H. Richter Bue, Kerkstraße.
H. A. Kohl, Seidenstraße.
H. B. Weber, Kerkstraße.
H. Weiland, Seidenstraße.
Friedrich Böhme, Kerkstraße.
Schüler Bue, Am Kirchgraben.
Seamten-Konsum, Oranienstraße.

Ludwig Nieß, Emser Straße.
H. Stoll, Dohheimer Straße.
Carl Berner, Ede Dohh. Str. und Dismarckstraße.
H. Müller, Ede Dohheimer und Klarenthaler Straße.
H. Linnenlohl, Ellenbogengasse.
Gedw. Babel, Johannisberger Str.
Kerner in den Drogerien:
Otto Siebert, Kerkstraße.
Sanitas H. Haffencamp, Kerk-Str.
G. Kock, Sedanplatz.
Albrecht Dürer Th. Bachsmuth, Emser Straße.
Eduard Breder, Neugasse.

Vertreter: **J. S. Auerbach,**
Bülowstr. 11. Telefon 4861.

Sie kaufen zu sehr billigen Preisen in vorzügl. Qualitäten

Muscat . Fl. o. Gl. .	0.85
Vino Rosé	1.00
griechischer Süßwein	
Medizinal-Malvasier .	1.20
Malaga	1.20
Madeira	1.30
Marsala	1.50
Portwein	1.60

F. A. Dienstbach, Schwalbacher Str. 7. B3904

Gartenfies,

(blauweiß) liefert

Kohlen-Konsum Anton Jamin,
Tel. 6539. 9 Kerkstraße 9.

Selten günstiger Gelegenheitstau!

Einen großen Posten des Restbestandes einer Fabrik für

Rein-Aluminium-Waren

Trotz der enormen Preissteigerung für diesen Artikel verkaufe ich diesen Posten — soweit Vorrat —

sehr billig!

Man beichtige die Ausfertigung! Man beichtige die Ausfertigung!

Zitronenpresse . .	18.50	Fleischtöpfe 125, 68, 55.50	
Kaffeesieb	20.00	Milchtöpfe 125, 95, 65.00	
Milchbecher mit Henkel	25.00	Kasserollen 125, 95, 42.00	
Milchlöffel	35.00	Omelettepfannen 65, 48 40.00	
Schöpföffel	45.00	Eierpfannen . . .	125.00
Schaumlöffel	45.00	Bundformen . . .	115.00
Seifendose	40.00	Gemüseschüssel .	125.00
Brotboxe	125.00	Gemüsefeiler . .	125.00
Dose mit Schraub- deckel	40.00	Mudelpfannen 110, 45, 40.00	
Kaffeeflasche, 1/2 Liter	140.00	Durchschlag . . .	125.00
Feldbocher	175.00	Milchkügel . 125, 110.00	
Essenträger, 2teil. 135.00		Teekannen . 475, 395.00	
Wasserkessel, 395, 350, 175.00		Deckel, verschiedene Größen	23.00
Deckelhalter	110.00		

Sonderverkauf

in Glas- und Porzellan-Waren zu besonders billigen Preisen nur noch wenige Tage.

Nietzschmann N.

Spezialgeschäft

für vollständige Küchen-Einrichtungen

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“ Marken

auf Briefen, Karten usw.



Grosse Kaufgelegenheit für den Sommerbedarf.

Vor Eintreffen der Hochsommer-Waren offerieren wir grosse Posten	Kostüme und Paletots in Leinen,	Verkauf bis 25.00	jetzt 5.00	3.00	Kostüme, Kleider, Wasch-Röcke, Blusen und Mäntel	Kleider in Leinen, Voile, Stickerei und Spitze,	Verkauf bis 25.00	jetzt 5.00	Letzter Saison, etwas trüb, jedoch der jetzigen Moden kaum abweichend, fabelhaft billig.
	Kostüme, Blusenform, in Frotte und Leinen,	Verkauf bis 35.00	jetzt 10.00	5.00		Kleider in Voile, Musselin und Spitze,	Verkauf bis 28.00	jetzt 10.00	
	Kostüme und Mäntel in Cheviot und Rohseide,	Verkauf bis 80.00	jetzt 20.00	10.00		Popelin-Mäntel,	Verkauf bis 25.00	jetzt 10.00	
	Kostüm-Röcke, Frotte, Leinen und Cheviot,	Verkauf bis 14.00	jetzt 5.00	2.00		Weisse Wasch-Blusen	Verkauf bis 5.00	jetzt 2.50	

Langgasse 32.

M. Schloss & Comp.

Langgasse 32.

Neue Wollmussline J. Hertz

Grosse Auswahl

Vorteilhafte Preise

Langgasse 20.

K 113

Gummi-Sammlung

zur Radbereifung unserer Militärkraftfahrzeuge.

Wohl in jedem Haushalt finden sich Gegenstände aus Gummi, die für die Besitzer wertlos geworden sind, wie alte Fahrrad-Gummireifen und Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe, Gummipuppen, Bettunterlagen für kleine Kinder, Gummibälle, Türvorlagen aus Gummi u. dgl. m. Da nach sachverständigem Gutachten die alten Gummgegenstände wieder zu neuen Sachen verarbeitet werden können, sollen sie gesammelt und der Kriegsverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Es ergeht darum an die einzelnen Familien unserer Stadt die Bitte, alle entbehrlichen Gegenstände aus Gummi zur Abholung bereitzulegen.

Diese wird am

26. April d. J.

durch die Schüler und Schülerinnen der Oberklassen der Volks- und Mittelschulen und durch Schüler der Oberrealschule am Pletenring und des Reform-Realgymnasiums in den, den einzelnen Schulen zugewiesenen Bezirken unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen geschehen.

Mütter und Väter, Kaufleute und Handwerker, Erwachsene und Kinder, geht durch eure Wohnräume, durchsucht eure Kumpelkammern und sonstige Aufbewahrungsräume für alte Sachen und legt die gefundenen Gummgegenstände bereit!

Es ist ein vaterländisches Werk, zu dem wir auffordern. Es verdient und fordert aller Unterstützung. Bei dem patriotischen Geiste unserer Bevölkerung sind wir derselben gewiß.

Wiesbaden, den 17. April 1915.

Gläffing,
Oberbürgermeister.

Amliche Anzeigen

Am 20., 21., 22., 26., 27., 28. und 29. April findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Rabengrund Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Platter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Witeiner Straße bis zur Abweichung des Graf Hülfs-Weges. Witeiner Straße u. Platter Straße selbst gehören nicht zum Gefahrengelände und sind für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Schießgeländes an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Schöpfung der Straßennutzung verboten.

Garnison-Kommando.

Bekanntmachung.

Dienstag, 20. April 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Delmenstraße 6: 2 Zwielfelchränke, 2 Schreibtische, 3 Vertikale, 1 Sofa m. Umbau, Bett, 1 Kleiderständer, 1 Spiegel, 1 Küchenanrichte, 22 Pde. Veriton m. Regal, 1 Partie Heizungswaren; hieran anschließend, nachm. 3 Uhr: 25 Rollen versch. Band, 4 Garnituren Kissen, 26 Stück Kissen, 36 Stück Pantoffeln öffentlich zwangsweise gegen Verzählung.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt.

Stift, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Parterre.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. April cr., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise Kungasse 22: 1 Warenschrank, 2 Fenster-Ausstellgestelle, 2 Glaskisten, 1 Leinwand, 1 Tafelwagen, 9 Tischgewebe, 3 Kleider, 1 Abendmantel, 9 diverse leinwandene Blusen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Verzählung.

Die Versteigerung der Kleider und Blusen u. a. m. findet sicher statt.

Wiesbaden, den 19. April 1915.

Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3, 3.

Ausschreiben.

Wir suchen mehrere **Polizisten** zur Ausfülle während der Kriegszeit. Sofortiger Eintritt erwünscht. Unlicht und Auffassungsvermögen neben guter Schulbildung notwendig, tadelloser Reumund selbstverf. Vorbedingung. Vergütung monatl. 100 M. vorläufig. Nicht mehr dienstfähige Krieger haben, wenn sie sonst gesund und geeignet sind, fest den Vorzug, und falls sie den Zivilversorgungsschein erhalten, bei Bewährung Aussicht auf feste Anstellung.

F 294

Die Polizeiverwaltung, Vogt.

Nichtamtliche Anzeigen

Neu! Neu!

Kastanienmehl

für Kuchen gut u. billig. Getrocknete Kastanien, Gerbinnen in Del 28 u. 45 Pf. Tafeläpfel, Feigen u. Datteln. Schokolade 1 Pfund 20 Pf., Walnüsse 1 Pfund 50 Pf.

Seetartoffeln

von Robrow Original-Industrie (L. Abba) empfiehlt. N. Faust, Schwalbacher Straße 41.

Zwiebels,

Rtr. 15 Pf., 10 Pf., 1.60, 5 Pf., 85 Pf. Sellinstraße 56, Stb. 1.

Restaurant Perkeo,

Kloppstraße 21.

Rittwoch:



Schlachtfest,

wozu freundlich einladet J. B.: M. Gross.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Fischverkauf,

feinste Holländer Ware, zu den billigsten Preisen

Dienstag auf dem Markt.

Straußfedern

weit unter Preis. Moritzstraße 16, 1 r., Ecke Adelheidstr.



Fassonieren.

Neue deutsche Mode

Kuss

43 Rheinstraße 43.



wenden sich stets an

Apotheker Hasseneamp

Medizinal-Pharmacie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walalla. 237

— Telefon 2115. —

Jahrshöhe für Bm. u. Straße.



Verkauf, Miete.

P. u. a. Zeichnung.

Auch 2 etitische und

Zimmer - Kioske.

Kataloge gratis.

L. Meiner,

Friedrichstraße 8, Stb.

Tel. 3223. Repar.

prompt und billig.

Salus-Institut

Luisestr. 4

Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.

Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Applikation in Verbindung

elektromagn. Durchstrahlung

(Systeme E. K. Müller-Zürich.

D. R. P. 137 986 und 148 987).

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten

erprobt und als ungewöhnlich

wirksam empfohlen.

Destilliertes Wasser,

Harn-Untersuchungen

Schmitt's Laboratorium,

Albrechtstraße 44, H., Bureau.

Frau Alb. Graefe,

Friedrichstr.

Kavellenstraße 1, 1 Etage.

Saararbeiten — Regelpflege.

Dajena-Extrakt,

in 1/4, 1/2 u. 1-Pfund-Dosen zu haben. Fabrikat. Probefolge 10 Pf. Niederlage u. Vertrieb sämtlicher Fabrikate der Altonaer Kary-Verke, Rohr u. Co., G. m. b. H.

Wilh. Lang, Krankenhausstr. 11. Lieferung frei ins Haus von 1 Pfund an.

Dauer-Wäsche,

unübertroffen. Große Erparnis, eleganter als Leinen.

Fest Paulbrunnensstraße 10.

Instandsetzen,

Reparieren von Defen, Herden.

Wachstefeln jegl. Art prompt,

schnell u. billig. Telefon 6176.

Dopheimer Straße 20.

Damen-Hüte

werden billig u. schnell angefertigt, alle Hüte wie neu umgearb. Zutaten verwendet. J. Ratter, Bleichstr. 11.

Pianinos

zu vermieten in allen Preislagen.

Noten-Leihanstalt.

Stöppler - Musik

Abolfstraße 6. Fernsprecher 3805.

Klavier

Stimmen und Reparieren prompt

Carl Matthes, Klavertechniker,

Grabenstraße 20.

Schreibers

Konservatorium

für Musik,

Adolfstr. 6, II.

Anerkannt rasch fördernde, gründliche musik. Ausbildung für Kinder, wie Erwachsene.

Anmeldungen täglich.

Sprechstunden:

11—12 1/2 u. 5—6 Uhr.

Walhalla

Buntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Das hervorragende Spezialitäten-Programm.

Sonntags zwei Vorstellungen.

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 20. April.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre z. Oper „Der Wasser-

träger“ von L. Cherubini.

2. Fest-Polonaise von E. Lassen.

3. Gebet aus der Oper „Rienzi“

von R. Wagner.

4. Malaguena a. d. Oper „Boabdil“

von M. Moszkowski.

5. Ouvertüre zur Cantate „Die vier

Menschenalter“ von Frz. Lachner.

6. Nocturne in Es-dur von F. Chopin.

7. Fantasie aus d. Oper „Der Frei-

schütz“ von C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr:

1. Festmarsch aus der Oper „Der

verzauberte Prinz“ von O. Hoyer.

2. Konzert-Ouvertüre in A-dur von

Jul. Rietz.

3. Ballettmusik von A. Luigini.

4. Arie aus der Oper „Der Barbier

von Sevilla“ von G. Rossini.

(Trompete-Solo: Hr. Ew. Dietzel.)

5. Largo, (Violine-Solo: Hr. Konzert-

meister K. Thomann.)

6. Carmen-Suite Nr. 2 von G. Bizet.

Gewinnanteil-Auszahlung.

Nach Beschluß der Hauptversammlung vom 10. ds. Mts. ist der

Gewinn-Anteil für 1914

auf 5 1/2 %

festgesetzt.

Für die voll eingezahlten Geschäftsanteile findet die Auszahlung der Gewinn-Anteile von heute ab gegen Vorlage der Geschäftsanteils-bücher an unserer Kasse vormittags von 9 bis 1 Uhr statt.

Gleichzeitig bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren Geschäfts-anteil noch nicht voll eingezahlt haben, um Vorlage ihres Geschäfts-anteilsbuches zwecks Aufzeichnung des Gewinn-Anteils.

Wiesbaden, den 12. April 1915.

Vereinsbank Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hels.

Michel.

Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7.

F 352

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

— Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschränken.

— Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vor-

rätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-

Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen

in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Ich bitte höflichst meine neuesten

Frühjahrs-Blusen, -Kleider,

:: -Röcke, -Costumes, ::

welche entsprechend der Zeitlage, in mittleren Verkaufspreislagen, ruhige, vornehm geschmackvolle Formen enthalten, bei Ihrem Bedarf gütigst besichtigen zu wollen.

Leopold Cohn,

Gr. Burgstr. 5.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. Langg. 1. Rheinstr. 56, Bismarckring 33. 341
in Wiesbaden:

Staubsauger-Apparate

Flack, Lulsenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 343

Waschen Sie sich den Kopf

mit
Schwarzkopf-Schampoo
mit Veilchengesuch

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar
kein fettiges Haar mehr
Vorzügliche Reinigung des Haarbodens
Vorbeugungsmittel gegen Haarverlust
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf
Alleinige Fabrik Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.
Erschließung in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

F 176

Storb.
Hessend für Landwirt, zu verkaufen
Stetenring 5, Baden.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten
besetzt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 33.

Gold. Damen-Uhr 25 Mk.
Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.

Goldene Herren-Uhr 60 Mk.
Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.

Brillantring 50 Mk. August.
Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.

Goetz-Feldstecher 35 Mk.
Schwalbacher Str. 33, Uhrenladen.

Einige 1000 Stiefmütterchen,
Bergklee, Goldblume, Primel,
Habacht, sowie viele schöne
Stauden wegen Räumung billig ab-
zugeben. Gärtnerei Wald, am König-
stuhl, südlich der Wiesener Straße.

200 Jtr. Diduruz
föhren- u. eichenweise abg. Nch.
Kramenstraße 15, Bari.

Birke 20 Bentner Langstroß
billig zu verkaufen bei J. Thoresen,
Sohnstraße 28.

Antike Porzellan-
als Figuren, Tassen u. Vasen, sowie
alte Möbel werden zu hohen Preisen
angekauft. Offerten unter 2. 971
an den Tagbl.-Verlag.

Silberpl. Einsp.-Geschirr
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off.
u. 2. 979 an den Tagbl.-Verlag.

40 Pfennig
sahle ich für jed. Pfund Stridklumpen
u. festgraue Reutuchabfälle.
Bernhard, Westendstraße 3, i. Hof.

Ofenseker G. Moller,
Steing. 21, B. Tel. 2337 (b. Bahn),
empfiehlt sich in allen ins Fach ein-
schlagenden Arbeiten.

Stoff- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Reberziehen
schnell und billig. — Telefon 2201.

Wer
würde einer schwergeprüften älteren
Frau helfen ihre Rechte zu erlangen?
Briefe unter N. 978 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Drei Sattler
auf Militärarbeit gesucht. Sattlerei
Bahr, Dohheimer Straße 8.

Ein schöner wachsender Hund
sofort zu verl. Schöffelstraße 6, B. r.

Schuhmacher

für dauernde Reparaturarbeit sucht

Ferdinand Herzog

Langgasse 50.

Verloren gold. lange Kette
mit Voranette,
liebes Andenken. Gegen Belohn.
abzugeben Reberberg 17.

Broche
(Hb. Engelskopf) vom Nordfriedhof
bis Lammstraße verloren. Gegen
gute Belohn. Dreizehnenstr. 6, B.

Stod vertauscht.
Stod, pol., mit Zylinder, am 17.
d. B. bei der Kaff. Sparte ver-
tauscht. Rücktausch dazwischen erbeten.
Schwarz-Weiß

For-Terrier
entlaufen, auf den Namen Tif
hörend. Gegen Belohnung abzugeben
Lammstraße 37, 2.

Adademiler,
40 J., vermög., kurzzeit etwas leidend,
sucht Bekanntschaft mit hübscher jung.
Dame vornehmen Charakters, wenn
auch ohne Vermögen, zwecks Heirat.
Geil. Offerten an Postlagerkarte 830,
Hauptpost, erbeten.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3941.

Erd- u. Feuer-
bestattung

Lieferung nach Auswärts für
Erd- und Feuerbestattung.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider
Trauer-Mäntel
Trauer-Röcke
Trauer-Blusen
Trauer-Stoffe
Schleier-Gipse

Anfertigungen werden nach
den gleichen Tagen erledigt
Ankauf von alten Kleidern sehr billig

Frank & Marx

Wiesbaden, Bismarckring 33.

Küferverein Wiesbaden

Gegründet 1890.

Unsern Mitgliedern hiermit
die traurige Nachricht, daß
plötzlich unser langjähriges
Mitglied

Friedrich Schewer

verstorben ist und bitten wir
an der Beerdigung, welche
am Mittwoch, den 21. April,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom
Portale des Südfriedhofes aus
stattfindet, sich recht zahlreich
beteiligen zu wollen.

Zur Vorhand.

Am 3. April ist in den Karpathen der

Museumsdirektor der Stadt Wiesbaden

Dr. Eduard Brenner

gefallen. Die städtische Verwaltung hat in ihm einen hervorragenden Beamten
verloren, den sie schmerzlich vermissen wird. Er starb für sein Vaterland
angesichts der schönsten Aufgabe, die ihm das Leben stellte, der Neueinrichtung
des Altertummuseums, einer Aufgabe, an der er mit ganzem Herzen hing. In
der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit hat er sich das volle
Vertrauen des Magistrats erworben, der große Hoffnungen auf ihn setzte und
durch seinen Tod einen überaus schweren Verlust erleidet. Das Andenken des
wissenschaftlich Hochstehenden und stets Liebenswürdigen und wahrhaft vor-
nehmen Mannes wird in hohen Ehren gehalten.

Wiesbaden, den 17. April 1915.

Der Oberbürgermeister,
Glässing.

Statt Karten.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann,
unser guter Vater,

Herr August Kreker,

Architekt,

unerwartet verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau S. Kreker Witwe, u. Kinder.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man ab-
sehen zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Kessel,

tieftbetrauert

von den Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Römerberg 27), den 19. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. April, nachmittags
3 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter und Tante,

Frau Johannette Theis Wwe.,

nach kurzem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Wiesbaden, den 17. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 20. April nach-
mittags 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt.

Dankagung.

Für alle Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang unseres
lieben entschlafenen

Herrn **Theodor Kolb**

sagen herzlichsten Dank
Biedenkopf, Wiesbaden. Carl Wehn.
August Schmidt.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem
Leiden meine liebe, gute Frau, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Marie Koller,

geb. Weiß,
im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Koller,
Frankenstraße 18.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom
Südfriedhof aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß in der Nacht vom 17./18. April mein lieber
Mann, unser guter treuherziger Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, Herr

Friedrich Schewer,

im Alter von 60 Jahren plötzlich infolge eines Herzschlages sanft
entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Katharine Schewer Wwe.,
und Kinder.

Wiesbaden (Scharnhorststraße 40), 19. April 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

466